Journal der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Diakonal

Nr. 2 / August 2022

Eröffnung bei bestem Wetter und guter Stimmung: Das Jahrestreffen 2022

Inhalt

02 Editorial
03 Andacht
04 Zum Geleit

Aus der Gemeinschaft
05 Aus dem Vorstand
06 Bericht des Beauftragten
08 Leise Ehrenamtliche
09 Übersicht und Berichte Jahrestreffen
12 Treffen der Jubilare
14 Thementag
20 RIECK-PREIS-Verleihung
24 Mitgliederversammlung
30 Nachbetrachtung
30 Engelgedanken
31 Neuer Arbeitskreis
31 Arbeitsfeld (S. Laskowski)
32 Besuchseindrücke (50 Jahre später)
33 Inklusive Freizeit, Absage
34 Arbeitsfeld A. Brunßen
37 Arbeitsfeld Berufsanerkennungsjahr
37 AK Strategie (Kurzbericht)
38 Vom Hütejunge zum …
39 Einladung Holland-Boots-Tour

Buchbesprechung
40 Jeder soll von da,…
41 Demokratie aushalten
41 Das Kind in dir muss Heimat …

Gesucht – Gefunden
42 Info M. Franklin
42 Info Ch. Wietfeldt
43 I. Watral (Zeitung)
43 Gedicht L. Spettmann

Aus dem Archiv
44 Kartengrüße

Aus dem Stephansstift und der Dachstiftung
46 Digitales Bildarchiv
46 Quartiersentwicklung

Aus den Konventen
48 Konvent Hannover-Ost
49 Konvent Hannover-Mitte
50 Konventstermine

51 Kontakte, Impressum, Bildnachweise, Redaktionsschluss, Tabellen

Die letzte Seite
Collage Jahresfest

Editorial

Liebe Geschwister der Diakoniegemeinschaft, liebe Leserinnen und liebe Leser

„…findet in diesem Jahr wieder unter Normalbedingungen statt…“ so höre oder lese ich es inzwischen an den verschiedensten Stellen und bei unterschiedlichsten Begebenheiten hier im Raum von Hannover. Und immer ist die Rede davon, dass endlich alles wieder so ablaufe, wie vor „Corona“ – vor allem mit viel Spaß und wieder mit vielen (feiernden) Menschen.

Mir geht es da anders. Meine Recherchen für dieses Diakonal haben mir ganz andere Realitäten vor Augen geführt. In fast jeder angerufenen Geschwisterfamilie ist bei irgendjemand gerade Quarantäne, die Schulklasse pausiert oder die Wochenendmaßnahme musste abgesagt werden. Der Gesprächstermin ist corona-bedingt verlegt, mein Postshop und mein Gemüseladen bestehen weiterhin auf Maske, Vieles soll nachgeholt, Manches muss neu aufgebaut werden, Einiges ist bedauerlicher Weise ganz verloren gegangen. Und trotzdem scheint es so zu sein: …*wieder Normalbedingungen*…

Wir sehnen uns alle danach, dass Gefahren, Krisen, Bedrohungen oder Unwägbares möglichst weit aus unserem Lebenskreis verschwinden. Das Zurückliegende ist oft verschwommen, bewältigte Einschränkungen verlieren mit der Zeit ihre Wichtigkeiten, – was bleibt von dem, was wir uns an Veränderung vorgenommen hatten…?

Das Jahresthema der Gemeinschaft, der vielgestaltige immerwährende „Engelgedanke“, durchzieht das ganze vorliegende Diakonal. Durch viele Aspekten wird deutlich, wie sehr wir auf Hilfe und Hoffnung angewiesen sind, wie nötig wir das Miteinander und die Gespräche haben und mit welcher Intensität wir auf Zuversicht, Vergebung und Segen angewiesen sind.

Sie – liebe Leserinnen und Leser – werden auch zwischen den Zeilen all unserer vielen Berichterstatterinnen und Berichterstatter in dieser Ausgabe eine Ahnung davon herauslesen, mit wieviel Freude, Dankbarkeit und Mut in den Arbeitsfeldern agiert wird, wie wichtig Bedächtigkeit und realistische Perspektiven sind und wie nötig der mutmachende göttliche Segen immer wieder gebraucht wird. Das wurde auch bei unserem harmonischen und freundlichen Jahrestreffen 2022 deutlich. Die Redaktion dankt allen Geschwistern, Freunden und Freundinnen für die wieder farbigen Beiträge, die Berichte und Impulse, aber auch für Anregungen und Vorhaben.

Das Sommer-Diakonal der Diakoniegemeinschaft ist bunt, freundlich, kommunikativ und hoffentlich informativ. Wir wünschen viel Spaß und Interesse beim Lesen und hoffen mit Ihnen auf Regen, Frieden, Verständigung und eine gesegnete Zukunft.

Für die Redaktion
Gerhard Dahle

Eine teils wahre Geschichte … eine Andacht ?!

Unfassbar! Diese Nacht werde ich so schnell nicht vergessen; in meinem Leben habe ich noch nie so ausdauernd das „Vater unser“ gebetet, wie in dieser.

Es ist unsere erste Nacht im Urlaub in Costa Rica. Unser Haus steht direkt am Hang des Regenwaldes. Es hat nur ein Wellblechdach und dünne Wände. Keine Ahnung aus was die bestehen, aus Holz oder Beton?! Auf jeden Fall gibt es jede Menge Ritzen und Fugen. Den kleinen Fensterflügel zum Hof hatte jemand mit einem Pflaster verschlossen – „sehr merkwürdig!“ Wir gehen zu Bett. Mein Mann schläft sofort ein – die Zeitverschiebung macht uns doch ganz schön zu schaffen.

Plötzlich zieht ein Sturm auf. Wie eine Welle, die an den Klippen zerschmettert, schlägt der Wind den Berg herunter und prescht auf unser Haus ein. Das Pflaster am Fensterrahmen hält nicht. Das Fenster schlägt auf und der Wind peitscht mit lautem Getöse und höllischem Lärm durch unser Zimmer. Und mein Mann, der liegt neben mir und schnarcht! Fest klammere ich mich an ihn und bete: „Vater unser im Himmel …, Vater unser im Himmel …“ – wieder und wieder.

Dann klopft es an der Tür. “Wie jetzt, werden wir evakuiert, müssen wir unser Zimmer räumen?“ schießt es mir durch den Kopf. Aufgeregt und ängstlich öffne ich die Tür. Ein junger Mann mit perfektem Kurzhaarschnitt und gegeltem Bart steht vor mir. An seinem pinkfarbenen T-Shirt ein weißes Schild mit dem Schriftzug „Jesus“. „Jesus steht also vor unserer Tür – ganz gelassen und unaufgeregt!“. Für einen Moment verfliegt meine Angst.

„Soll ich Ihnen ein Kaltgetränk servieren?“ fragt Jesus freundlich an. „Ein Bier vielleicht? Alkoholfreies haben wir leider nicht!“

Dann erwischt erneut eine Sturmbö unser Haus und rüttelt es ordentlich durch. „O mein Gott“, höre ich mich rufen, „haben sie denn keine Angst?“ „Nein, wieso sollte ich“, antwortet Jesus mit ruhiger Stimme. „Das Haus hat schon so vielen Stürmen standgehalten, diesen wird es auch überstehen!“ „Darf ich kurz eintreten? Sie sollten besser das Fenster schließen!“ „Witzbold“, rutscht es mir raus. Jesus geht an mir vorbei, geht ins Badezimmer, öffnet den Sanitätskasten der an der Wand hängt, nimmt ein Pflaster, schließt das Fenster und klebt es damit zu …

– Jesus ist da und das anscheinend nicht zum ersten Mal. Ein Merkmal, dass wir oft erst im Nachhinein erkennen. Es heißt, wir sollen uns kein Bild vom ihm machen. Ich sage, wir können uns auch keins von ihm machen, weil er viele Gesichter hat und er viele Geschichten prägt.

Amen

Renate Hartmann

**Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserinnen und Leser**

Engel sind vielseitig tätig. Sie übermitteln Botschaften (z. B. 1. Mose, 16, 11), erscheinen in einem Dornbusch (2. Mose, 3,2), führen zu einem Gespräch zwischen Mensch und Eselin (4. Mose 22, 21-31) und verkünden mehrfach gute Nachrichten. Sie ergreifen dann das Wort, wenn es notwendig ist. Während des Jahrestreffens ist ein weiterer Engel in das Haus der Diakoniegemeinschaft eingezogen, zusätzlich zu denen, die dort bereits ein- und ausgehen. Ich glaube, wenn man ihm das erste Mal begegnet, wird man etwas überrascht sein. Denn ich jedenfalls habe zuvor noch keinen Engel auf der Toilette getroffen, jedenfalls nicht so offensichtlich. Und dieser Engel hält sich dort ziemlich hartnäckig.

Doch was tut so ein hartnäckiger Engel auf der Toilette? Genauer gesagt: Am Spiegel der Toilette? Er hält sich nicht etwa am Spiegel fest, sondern er hält uns einen Spiegel vor. Wenn wir ihn sehen, sehen wir auch uns. Dann werden wir daran erinnert, dass auch wir Engel sind. Wir haben zwar keine Flügel und tragen oft auch andere Gewänder als der Engel am Spiegel. Doch das ist ja auch nicht das Entscheidende an Engeln. Entscheidend sind ihre Botschaften für die Menschen. Die passenden Worte zur richtigen Zeit. Worte, die Mut machen. Worte, die zum Handeln aufrufen. Worte, die trösten. Worte, die mahnen. Worte, die aufrütteln. Der Engel am Spiegel kann uns daran erinnern, das Wort zu ergreifen, wenn es nötig ist und bei der Suche nach den passenden Worten zur richtigen Zeit nicht nachzulassen. Doch so schweigend, wie der Engel am Spiegel hängt, erinnert er auch daran, dass es auch andere Zeiten gibt. Zeiten, in denen wir einfach nur schweigend da sind. Zeiten, in denen uns Worte fehlen. So hält uns der Engel den Spiegel vor und erinnert uns an Reden und Schweigen zur richtigen Zeit. Am stillen Örtchen hat man auch am stressigsten Tag ein paar Momente für sich, um sich darüber klar zu werden, wann man schweigt und was man sagt. Das kann mit Sicherheit nie schaden. Hoffen wir also, dass wir diesen hartnäckigen Engel noch lange im Haus der Diakoniegemeinschaft beherbergen und er uns immer wieder aufs Neue den Spiegel vorhält.

Herzliche Grüße
Steffen Eismann

Der Vorstand berichtet

Ein Jahr ist der neue Vorstand nun im Amt. Fast die Hälfte von uns ist inzwischen schon einmal an Corona erkrankt. Seit Beginn hatten wir zwei Klausuren, zwei Klausurtage und etliche Zoom-Vorstandssitzungen. Also – die mit den Kacheln und den damit verbundenen Einschränkungen, mit entsprechender Fluktuation und Unruhe, aber dafür auch ohne Anreisen, Fahrtkosten ... und ohne Ansteckungsgefahr. Auch der geschäftsführende Vorstand tagte zwischen den Sitzungen im persönlichen Gegenüber.

Einiges über unsere zweite Klausur im Februar berichtete bereits Katharina Thiel. Die Klausur diente ja zu einem guten Teil der Vorbereitung des Jahrestreffens. Noch gab es keine genaue Perspektive, ob wir uns tatsächlich nach zwei Jahren endlich wieder persönlich begegnen könnten; also arbeiteten wir parallel noch mit aufwändigeren Alternativen: z.B. Papier oder Kacheln? Wie müssen wir uns auf die jeweiligen Varianten einstellen? Was kostet was, Technik, Stornogebühren usw. und was bedeutet das auch jeweils für unsere Mitglieder, von denen mehr als die Hälfte über 65 Jahre alt sind. Riesige Freude, als klar war: WIR KÖNNEN UNS WIEDER PERSÖNLICH TREFFEN. Und viele sind der Einladung gern gefolgt (vgl. Berichte innerhalb dieser Ausgabe, ab Seite 9). Nicht nur der Vorstand konnte Ende Juni einmütig feststellen: es tat gut, sich wieder von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Sehr nachdenklich stimmte uns die besorgniserregende Haushaltslage, und das nicht erst seit Februar. Erste Ideen zur Abhilfe wurden zusammengetragen. Roger Walter erklärte sich bereit neben Christine Oppermann-Zapf einen zusätzlichen Blick auf Grenzen und Perspektiven im Haushaltsplan zu werfen; da griff auch die erste Überlegung zu einem Konsolidierungsausschuss Raum. Sie mündete in einen Beschlussvorschlag des Vorstandes. Die Mitgliederversammlung folgte diesem Vorschlag zur Bildung eines Stabilisierungs-Konsolidierungs-Ausschusses, der durch weitere finanzkundige Geschwister ergänzt wurde. Weiteres kann dem Protokoll der Mitgliederversammlung (Seite 24) entnommen werden. Zu berichten wäre dazu bereits, dass am 15.06. die erste Zusammenkunft dieses Ausschusses mit einer Sammlung an Ideen, Bedenken, Erfahrungen und perspektivischen Vorschlägen stattfand. Noch im Sommer wird das zweite Treffen zur Konkretisierung eines möglichen „Fahrplanes Finanzen“ stattfinden.

Zu ergänzen wären auch die drei Arbeitsausschüsse, die aus Vorstandsmitgliedern gebildet wurden:

1. „face to face“ zur Mitgliederentwicklung mit Henning Schulze-Drude, Tom Weber, Ulrike Strehlke-Zobel und den beiden neuen studentischen Mitgliedern Johanna Schulz und Johann-Henrik Immel. Aus Zeitgründen fand noch keine Zusammenkunft statt.
2. „Medialer Auftritt“ der Diakoniegemeinschaft (Steffen Eismann, bisher allein, er sucht noch Mitstreiter:innen)
3. „Projekte“ zur Bestandsaufnahme und Ideenpool für weitere Möglichkeiten möglichst förderfähiger Projekte. Der Gruppen gehören an: Ulrike Strehlke-Zobel, Steffen Eismann Johann Immel, Roger Walter und Christine Oppermann-Zapf. Die Arbeit startete schon wegen unserer Entfernungen mit einem regelmäßigem E-Mail-Austausch und Telefonaten. Einige Ergebnisse fanden sich zum Jahresfest an einer Pinnwand. Die drei inzwischen konkreteren Projekt-Ideen werden im September mit der zuständigen Stelle im Diakonischen Werk auf Förderwürdigkeit besprochen. Es wäre zwar ein Tropfen auf den heißen Stein, aber für die Belebung im Haus der Diakoniegemeinschaft könnten neue Projekte ein Gewinn sein, wenn alles wie angedacht anlaufen kann und Geschwister aus dem Raum Hannover mitwirken.

Ruhen mussten die im ablaufenden Jahr die im August 2021 begonnenen Gespräche der eingesetzten Vorstandsgruppe zu Kontakten zu Hochschule und Diakoniekolleg, da eine wichtige Mitwirkende und Brücke zum Kolleg, Kristina Wollnik-Hagen, ihre Familie zwischenzeitig vergrößert hat, herzlichen Glückwunsch noch einmal von dieser Stelle.

Verschieben mussten wir auch das Anfang Mai geplante Treffen mit den Vertretern und Vertreterinnen des Diakoniekonvents Falkenburg. Es soll der Orientierung und dem Ausloten von Zusammenarbeit dienen und wird baldmöglichst nachgeholt.

Am 27. Juni tagte der Vorstand für 6 Stunden im Haus der Diakoniegemeinschaft. Die Zeit war gefüllt mit Jahrestreffen-Rückblick und Schlüsse daraus für das nächste Jahr, Neues aus der Geschäftsstelle hören und beraten, Kenntnisnahme der Konstituierung der Strategiegruppe Konsolidierung, sowie der Ergebnisse und Weiterarbeit der Projektgruppe.

Wir wollen **SIE/EUCH** als unsere Mitglieder wahrnehmen und würden uns freuen, wenn sich der eine oder bei einem/r von uns meldet mit Anmerkungen ... zum Jahrestreffen, Kritik und Lob, zum gemeinschaftlichen Leben in Konventen, Interesse an einer zeitweiligen Mitwirkung an Projekten im Raum Hannover. Und natürlich gern auch Themen und Ideen, die wir als Vorstand aufgreifen sollen. Unsere Daten im Mitgliederverzeichnis geben Hinweis auf E-Mail, Anschrift und Telefonnummer. Auch zu den drei o.g. Ausschüssen nehmen wir gern Ihre / eure Hinweise auf. Das hilft uns.

Christine Oppermann-Zapf

Bericht des Beauftragten

Raus ins weite Mehr. Verkündigungsberufe 2030

Nun war es endlich soweit: Dienstag nach Pfingsten. Auf nach Osnabrück. Auf zur „Welle“ *

Voller Erwartungen trat ich die Reise an, ich freute mich, bekannte Menschen wiederzutreffen, einige Geschwister entdeckte ich auch auf der Liste der Teilnehmenden und freute mich auch auf sie. Und dann ging es los. Ausgestattet mit Klemmbrett und Papier kamen 170 Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker und auch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in einem interessantem Veranstaltungsraum zusammen und sangen und lauschten, wie es denn losging mit der Welle (siehe Fußnote Seite 7). Damals, 2018 in Hildesheim, 2019 in Loccum. Dass kirchliche Beruflichkeit für die Zukunft nicht nur von Pastorinnen und Pastoren gedacht wird, sondern dass diese (Pastor*innen) es geschickt fanden, die anderen Verkündigungsberufe mit in diesen Prozess hinein zu nehmen.

Denken sollten wir, denken für die Zukunft. Und zu diesen Berufen haben wir uns auf den Weg einer erlebnisorientierten Denkreise begeben. Einige Teilnehmende sollen dieses Vorgehen etwas ausgebremst haben, ich will mich hier auch nicht ausnehmen. Natürlich wollte ich denken, aber konkret! Kirche! Was kann ich als Beruflicher tun, wie kann ich mich einbringen, was muss geändert werden, wer macht mit?

Das war im zweiten Teil vorgesehen, im „Open Space“, der am Folgetag begann. Hier konnte ich mit gleichgesinnten in Kleingruppen an entsprechenden Themen langdenken. Wie können wir fröhlich für Nachwuchs werben, was braucht es? Kirche im Sozialraum. Verfasste Kirche und Diakonie – wie kommt es zu einem guten Austausch? Dieses waren nur drei Beispiele, es wurden unheimlich viele Gruppen angeboten. Nebenbei lernten wir auch einiges über die anderen Berufsgruppen und wir tauschten uns aus, was es für einen guten Umgang miteinander braucht und was stört.

Als das Ende der Tagung nahte, fragte ich mich, was wir mitnehmen und woran wir konkret weiterarbeiten (Arbeitsgruppen, Thinktanks). Ich wurde hier etwas enttäuscht, da es nach Loccum 2019 konkreter zu bestimmten Themen und zu entsprechenden Treffen weiterzugehen schien. Wir wurden erstmal herzlich eingeladen zum 23. September 2022. Dann soll nachbereitet und weitergedacht werden. Und vielleicht ist es das auch: Es ist auf dem Weg der „Welle“ schon einiges erreicht worden (Z.B. ist das Thema „Sozialraum und Kirche“ im Haus kirchlicher Dienste personell verstärkt worden – d.h., Gemeinden können die Angebote stärker und besser abfragen. Die Arbeit von Peter Meißner (Gemeinwesendiakonie) ist bekannter geworden und auf der Tagung in Osnabrück ist Holger Nollmann in einem Gottesdienst in sein Amt als Referent für Kirche im Sozialraum eingeführt worden.)

Nun haben wir zu schauen, was die nächsten Aufgaben sind, an die wir rangehen, damit wir die Kirche von morgen gestalten.

Aktuelles zum Diakon*innengesetz

Wie im Newsletter von Inga Rohoff und auf der zuletzt stattfindenden Sprengeldiakon*innenkonferenz in Hannover am 8. Juli 2022 zu lesen und zu hören war, muss das Beteiligungsverfahren zum Diakon*innen gesetz der Landeskirche Hannovers ein weiteres Mal verschoben werden. Nunmehr soll am 15. September das sogenannte Eckpunktepapier aktualisiert veröffentlicht werden und am selben Tag auch das Beteiligungsverfahren starten.

Bis zum 15. Januar 2023 haben wir die Möglichkeit, uns online zum Gesetz zu äußern. Im Frühjahr 2023 soll die Eingabe in die Synode erfolgen und der Beschluss des Gesetzes im Herbst 2023, so dass das Gesetz zum 1.1.2024 in Kraft treten könnte. Wenn die Synode dem Vorschlag folgt und eine Landeskirchliche Anstellung der Diakon*innen in dem Gesetz verankert wird, wird der Vollzug verständlicherweise noch einige Jahre benötigen.

Tom Weber

Bericht des Beauftragten

*Die Fußnote „Welle“
Die Landeskirche Hannovers hat 2017 den Prozess gestartet „Pfarrberuf 2030 – Wir reiten die Welle“. Der Ausgangspunkt war, dass Kirche und damit auch kirchliche Verkündigungsberufe vor vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen stehen. Der Welle-Prozess möchte diese Entwicklungen aktiv gestalten. *„Das Motto "Wir reiten die Welle" steht für den Geist des Prozesses: wir wollen uns von den Herausforderungen und Veränderungen nicht unterkriegen lassen, sondern im Gleichgewicht bleiben, sie nutzen und gestalten.“*

*Es stellte sich heraus, dass „der Pfarrberuf nicht ohne andere kirchliche Verkündigungsberufe gedacht und entwickelt werden kann. Deswegen hat sich der Prozess in nächsten Schritt geweitet und blickte bei der nächsten großen Konferenz im Juni 2022 auf kirchliche Verkündigungsberufe insgesamt: Pastor*innen, Diakon*innen, Kirchenmusiker*innen, Sozialarbeiter*innen.“*

Wir haben im Diakonal des Öfteren über den Welle-Prozess berichtet. Solltet Ihr eine Quellenangabe benötigen, dann: https://www.pfarrberuf2030.de/Die-Idee

Tom Weber

Berufspolitik aufrollen!

Liebe Schwester, lieber Bruder,
wir wollen den **Berufspolitischen Ausschuss** der Diakoniegemeinschaft neu aufstellen und suchen dafür noch interessierte und engagierte Geschwister, die das Feld der Berufspolitik beackern wollen. Ein neues Diakon:innen-Gesetz: was bedeutet das für die Brüder und Schwestern in den verschiedenen Arbeitsbereichen? Wo und wie können wir Einfluss nehmen? Oder die Hochschule: wie wirkt sich die Pandemie auf die Lehre aus? Welche Entwicklungen gibt es an der Fakultät? Wie können wir die Studierenden unterstützen? Oder Einsparrunden in den Kirchenkreisen: Wer sitzt in den entscheidenden Gremien? Werden die Kürzungen ausgewogen vorgenommen? Wer kann für unsere Berufsgruppe Einfluss nehmen?

Diese Fragen und noch einige weitere beschäftigen den berufspolitischen Ausschuss. Wir treffen uns drei bis vier Mal im Jahr (hoffentlich nun in Präsenz) in der Geschäftsstelle der Diakoniegemeinschaft und zweimal mit den Geschwistern des Diakonie- und berufspolitischen Ausschusses des Diakoniekonventes Lutherstift im Landeskirchenamt.

Die Referatsleiterin für Diakoninnen und Diakone im Landeskirchenamt, Inga Rohoff, ist ständiger Gast bei uns im Ausschuss.

Wir haben zwei sehr engagierte studentische Vertreterinnen, die uns sehr gut einen Einblick in das Geschehen auf den Campus geben und gerne mitdiskutieren.

Wenn Sie Interesse haben, wenn Du Interesse hast, im **Berufspolitischen Ausschuss** mitzuwirken, dann freue ich mich über eine kurze Mail. Natürlich beantworte ich auch gerne noch offene Fragen.

Tom Weber

Wir danken allen Geschwistern,
die ganz leise und selbstverständlich
ehrenamtliche Dienste in der
Gemeinschaft übernehmen …

Engel beherbergen

… die betagte Geschwister in
Einrichtungen oder Zuhause besuchen
oder zu Veranstaltungen abholen …

… die unsere Grußkarten zu
Geburtstagen oder besonderen
Ereignissen schreiben und versenden …

… die für Organisation und
Zusammenkünfte in den Konventen
sorgen …

… die sich als von uns gewählte
Vertrauensleute zur Verfügung stellen
und für Geschwister der Gemeinschaft
engagieren

Umgesetzt nach einem Entwurf von Christine Oppermann-Zapf

Das Jahrestreffen auf einen Blick

Im Jahr 2019 trafen wir uns in der Gemeinschaft das letzte Mal zu unserem Jahrestreffen. Damals haben wir (wie die Dachstiftung auch) das 150-jährige Jubiläum gefeiert – erinnern Sie sich noch? Ja – so lange ist die letzte Zusammenkunft her! Und nun, 2022, konnten wir uns endlich wieder treffen. Obwohl bei der Planung des Vorstands im vergangenen Jahr die Zeichen der Zeit noch alles andere als verlässlich waren.

Die Redaktion des Diakonal hat wieder versucht, für alle Daheimgebliebenen und für alle die, die sich erinnern möchten, einen chronologischen Überblick zusammenzustellen über die Geschehnisse und Aktivitäten des Jahrestreffens.

Für den im letzten Jahr gewählten Vorstand war es der erste gemeinsame Auftritt – und mit der Unterstützung durch die Geschäftsstelle ergab sich der Eindruck: Alles war gut vorbereitet und die Programmpunkte konnten souverän und stimmig durchgeführt werden. Das ist ein Lob!!

Viele Geschwister unserer Gemeinschaft haben mit ihren kleinen oder größeren Beiträgen dafür gesorgt, dass hier im Diakonal ein ziemlich vollständiges „Jahrestreffen-Bild“ entsteht. Natürlich ist nicht alles Geschehene im Diakonal zu dokumentieren – und an einzelnen Stellen ist das Programm vielleicht unmerklich auch etwas anders gelaufen als geplant. Gut so. Vielleicht wären auch noch ein paar mehr Besucherinnen und Besucher schön gewesen. Aber so verfügt der Vorstand bereits heute über neue Impulse für die Überlegungen zum Jahrestreffen 2023!

Über Inhalte, Ideen, Aktivitäten und Perspektiven dieses Jahrestreffens erhalten Sie also im Folgenden einen Einblick – die vielfältigen freudigen Begegnungen nach langer Zeit der Distanz können wir natürlich nur unzureichend darstellen.

Gerhard Dahle

Die Diakoniegemeinschaft beteiligte sich zunächst am traditionellen Jahresfest des Stephansstiftes (Himmelfahrt) mit einem Engelcafé und mit zwei Aktions-Ständen im Innenhof vor dem Festsaal

Stand 1:

Engel am Stiel – oder: Engel werden beherbergt

Das Jahresthema der Gemeinschaft „Engel beherbergen“ führte in der Vorbereitung des Aktionsstandes der Diakoniegemeinschaft schnell zu der Frage: Wo werden Engel beherbergt? Und damit zusammenhängend: „Wo begegnen mir überhaupt Engel?“ Diese Fragen brachten uns auf die Idee, Engel über das Gelände vom Stephansstift zu schicken. Diese sollten vorher gebastelt und dann an Stiele geklebt werden, deshalb entstand schnell der Name „Engel am Stiel“. Wo die ganz verschiedenen Engel auf dem Stephansstiftgelände schließlich Halt gemacht haben, sollte dann auf einem Foto dokumentiert werden.

Unser Stand trotzte dem Wind erfolgreich. Zwar flogen in den nächsten Stunden immer mal wieder Material oder Engel durch die Luft – manch einer sprach gar von „gefallenen Engeln“. Doch im Großen und Ganzen wurden den Tag über sehr liebevoll Engel gestaltet und machten danach kleinere oder größere Reisen über das Stiftsgelände, die auch fotografiert wurden. Faszinierend waren dabei nicht nur die ganz verschiedenen Gestaltungen der Engel. Auch der Besuch von Menschen, die sich einfach zum Klönen zu uns setzten, war eine Freude – und auch ein Weg, Engel zu beherbergen. Der Titel „Engel am Stiel“ erwies sich als schöne Möglichkeit, verschiedenen Menschen das Jahresthema einmal ganz anders nahezubringen. Und die gebastelten Engel erwiesen sich als ziemlich unternehmungslustig, wie ihr sehen könnt (Dokumentation siehe Letzte Seite). Engel beherbergen führt nicht nur zu schönen Begegnungen, sondern beflügelt auch die Phantasie.

Steffen Eismann

Stand 2:

Heute ein Engel sein

Was habt ihr denn da? Ist das zum Selfies machen? Darf ich das dann auch mitnehmen? Papa, du musst auch ein Bild machen! Darf ich auch mit meiner Freundin zusammen eins machen? Für mich müsste man eigentlich noch ein B davor schreiben …

Solche und ähnliche Fragen werden uns gestellt, als wir uns bei Jahresfest des Stephansstiftes mit den Engelsflügeln, einer Kamera und einem Fotodrucker auf dem Weg zum Festsaal aufstellten.

Waren die Vorbeilaufenden zunächst noch misstrauisch oder schüchtern, so kamen wir nach kurzer Zeit kaum noch mit dem Drucken hinterher.

War die Schüchternheit erst einmal überwunden ließen sich große, kleine, alte, junge, bestimmte oder verlegene Engel und einige Male auch Engel im Rollstuhl ablichten. Manches Mal hatte auch ein großer Engel einen kleinen Engel auf dem Arm.

Waren die Fotos fertig, konnten wir beobachten, wie Augen zu leuchten begannen oder wie Rücken sich aufrichteten.

An diesem Tag durften wir alle einmal zeigen, dass in jeder und jedem von uns ein Engel steckt!

Jana Thiel

Heute ein
Engel sein...

Heute ein
Engel sein...

Heute ein
Engel sein...

Treffen der Jubilare

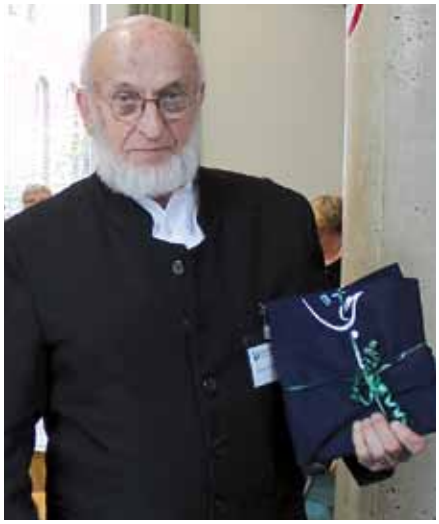
Am Nachmittag des Himmelfahrtstages waren, wie üblich, die Jubilare der Gemeinschaft eingeladen.

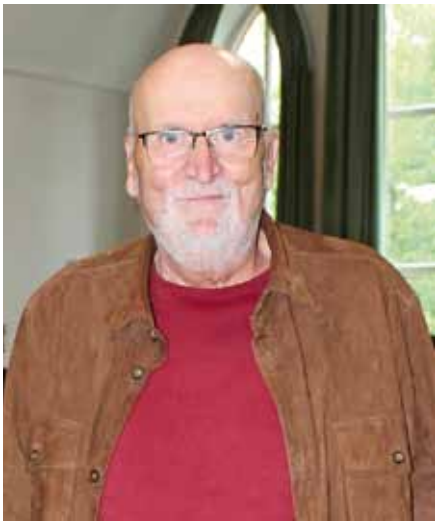
Dazu schreibt Bruder Tom Weber:

Die Jubilare

Es ist nun guter Brauch, dass die Jubilarinnen und Jubilare nicht zu einem gesonderten Treffen, sondern direkt zum Jahresfest des Stephansstiftes und somit zu unserem Jahrestreffen eingeladen werden. In diesem Jahr haben elf Jubilare und eine Witwe die Reise nach Hannover unternommen, um sich wiederzusehen, auszutauschen und feiern zu lassen. Zu Beginn des Jahresfestes begrüßte im Gottesdienst Bruder Daub diese elf Jubilare, vor allem die drei Brüder, die im letzten Jahr ihr 70-jähriges Diakonenjubiläum feiern durften. 70 Jahre Brüderschaft und Diakoniegemeinschaft, das bedeutet Eintritt in die Ausbildung 1951/52.

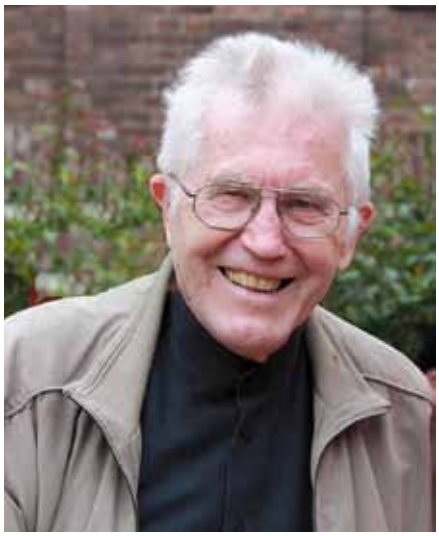
Die Geschwister hatten Gelegenheit, sich auf dem Jahresfest des Stephans-





stiftes umzuschauen, am Nachmittag traf man sich in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen im Festsaal. Der Vorsitzende der Gemeinschaft und der Beauftragte berichteten über die Entwicklungen im Vorstand und in der Gemeinschaft, aber viel interessanter war es, den Geschichten der Geschwister zu lauschen, die meist über ihre Zeit im Stephansstift vor 40, 50, 60, 65 und 70 Jahren berichteten. *(…„Danach habe ich noch in drei Stellen gearbeitet und ging dann in den Ruhestand“…).* Anschließend war noch Gelegenheit, am musikalischen Abschluss des Jahresfestes teilzunehmen.

Nach dem Abendessen ging es im Festsaal weiter. Unsere Jubilare wurden aufgerufen und erhielten einen sehr warmen Applaus und auch ein kleines Präsent: Die blaue Schürze. Das Markenzeichen der Praktikanten in der Altenhilfe (vor vielen Jahren) hatten der Vorstand und die Geschäftsstelle mit dem Signet des Jahresthemas „Engel beherbergen“ verzieren lassen. So hat nun jeder Jubilar, jede Jubilarin eine Erinnerung an diesen Himmelfahrtstag 2022 (für unseren im Sommer des letzten Jahres verstorbenen Bruder Horst Schlüter wurde seine Witwe Marga bedacht). Danach klang der Abend bei schönen Gesprächen aus.



von links nach rechts oben, die Zahlen bedeuten das Jubiläum:

Ronald Brantl, 40
Ernst-August Voges, 70
Friedrich Trüe, 70
Manfred Pelkmann, 65
Siegfried Müller, 65
Peter Rümenapf, 65

von links nach rechts unten:

Dietrich Brummak, 65
Erhard Glück, 70
Hartwig Laack, 60
Elke Motzkus, 50
Thomas Tscheu, 40

THEMENtag

Impulsreferat zum Jahresthema

Im Programm des Diakonals stand für den Thementag am Vormittag als erstes: Impulsreferat I und II – zum Thema des Jahres der Diakoniegemeinschaft. Also, in guter Tradition und mit entsprechenden Erwartungen ausgestattet, nahm ich im Festsaal als Zuhörer Platz.

Aber schon bald wurde klar – dieses Impulsreferat würde anders sein und eine andere Form haben. Der Vorstand hatte nämlich, abweichend von vielen vorhergehenden Beispielen der vergangenen Jahre, nicht externe Experten als „Engel-Erklärer“ zu Vorträgen eingeladen, sondern zwei engagierte Schwestern aus unserer Gemeinschaft mit der Gestaltung des Vormittags betraut. Und diese beiden, Schwester Cornelia Renders und Schwester Christine Oppermann-Zapf, erwiesen sich als wahre interne Engel-Expertinnen! Also, zwei wohlbekannte Mitglieder der Diakoniegemeinschaft hatten es übernommen, uns in einem Dialog-Vortrag viel Wissenswertes und Interessantes über „Engel“ zu vermitteln. So kamen vor allem alttestamentliche und neutestamentliche Aspekte zum Vorschein – aber auch die weltlich-praktische Seite des Engel-Themas wurde uns vor Augen geführt. Die beiden Referentinnen hatten sich dazu im Vorfeld in bemerkenswerter Weise vorbereitet, abgesprochen und für bestimmte Inhalte spezialisiert. Sie holten uns Zuhörer mit einem Ausstellungs-Tisch voller üblicher Gebrauchsengel ab (siehe Foto) und weiteten unsere Blicke aus auf den vielfältigen (Miss-) Brauch von Engeln als Werbeträger, Talisman oder Stimmungsträger. In ihren Ausführungen spielten sich die beiden Referentinnen gekonnt die Bälle zu

Die beiden Referentinnen bei Ihrem Vortrag; Christine Oppermann-Zapf (links) und Cornelia Renders

THEMENtag

und vermittelten damit ein lebendiges Bild des alten und neuen Engel-Daseins. So konnten sie auch die wohl ursprünglich geplante Zweiteilung des Impulsreferates in eine dialogische Präsentation umwandeln und die Zuhörer zum Ende hin an ihren Plätzen mit kleinen Impulstexten zu lebendigen Tischgesprächen auffordern (siehe unten). Dazu hatten sie auf Zetteln einige kleine Gedankenanstöße vorbereitet, deren Impulse nach wenigen Minuten für lebendige und teilweise sehr persönliche Gespräche in den Tischgruppen sorgten.

So wurde der Vormittag zu einem schönen Forum für eine erneute Zuwendung zum Jahresthema 2022 der Diakoniegemeinschaft. Es hätten allerdings durchaus noch ein paar mehr Besucherinnen oder Besucher den Weg in den Festsaal finden dürfen! Das wäre schön gewesen!

Den Referentinnen sei herzlich gedankt für ihre Mühen, die Art und Weise ihres Vortrags und ihr Engagement. (Ergänzend lässt sich noch sagen: Die Referentinnen hatten ihre Ausführungen durch eine anschauliche und informative Power-Point-Präsentation unterstützt, die eine Fülle von weiteren Detail-Informationen enthält. Interessenten oder Interessentinnen können diese Präsentation digital bei Schwester Oppermann-Zapf anfordern)

Gerhard Dahle

Impulse für Gruppengespräche

Geschichten mit Engeln an Wendepunkten für das Leben sind in der Bibel zu finden. Ist Dir/Euch eine besonders wichtig? Warum? Wurde Unheil zum Heil gewendet? Oder zu einer neuen Lebensrichtung?

„Dich schickt der Himmel!“ „Du bist ein Engel“ – diesen Ausspruch habe ich schon gesagt bekommen/habe ich schon zu einem anderen Menschen gesagt

Das Gefühl: „Ich wurde bewahrt“ Ich hatte einen „Schutzengel. Welche Situation? Wie fühlt es sich an?

Engel – Boten Gottes! – Engel, die ich beherberge, ohne es zu bemerken, die mich beherbergen. Nicht beweisbar, aber auch nicht zu widerlegen! Ist das so?

THEMEN*tag*

Workshop: Engelchöre

„Welcher Engel öffnet Ohren, die Geheimnisse verstehn?
Welcher Engel leiht uns Flügel, unsern Himmel einzusehn?
Wirst du für mich, werd ich für dich der Engel sein?
Wirst du für mich, werd ich für dich, der Engel sein?“

(aus: Welcher Engel wird uns sagen, z.B. in „Freitöne“, Lied 37)

So klang es am Nachmittag in der Kirche. Acht Geschwister sangen zusammen wie die Engel. Na ja, auf Wolken saßen wir nicht, und Harfen hatten wir auch nicht in der Hand. Aber ich muss sagen, dass es sehr wohlklingend, manchmal auch sogar sehr harmonisch mehrstimmig, war.

Wir haben uns durch verschiedene Lieder Rund ums Thema Engel durchgesungen und dabei die „Freitöne“ und das Liederbuch “My life is in your hands” genutzt. Es sind gar nicht so viele Engel-Lieder, die dort abgedruckt sind, und die meisten beziehen sich eher auf Weihnachten oder die Abendstunden. In vielen Liedern geht um die Begleitung der Engel durch die Nacht, die Ruhe verheißt und Gottes Segen bringt: „Der Lärm verebbt, und die Last wird leichter, es kommen Engel und tragen mit. Gott segne alle, die dir vertrauen. Gib Nacht und Ruhe, wo man heut litt.“ (Der Lärm verebbt, „Freitöne“, Lied 19). Wir haben sie trotzdem gerne gesungen und so viele neue Lieder kennengelernt. Und noch ein paar andere neue Lieder zusätzlich haben wir gesungen, die nichts mit Engeln, aber mit der Botschaft Gottes zu tun haben. So haben wir entspannt und genussvoll miteinander gesungen. Und so stimmte an dem Nachmittag der Spruch von Thomas Carlyle (1795 – 1881): „Die Musik ist die Sprache der Engel.“

Berit Busch

– über Engel –

Der Engel Wirklichkeit
offenbart sich im ‘Zwischen‘:
zwischen den Menschen
und dessem ‘Sein‘ –
Wem das spürbar,
der ist nicht allein –
Und der Engel Bedeutung
ist es,
zu sein!

Dietrich Brummack

Workshop: Mit Engelszungen reden – *Leichte Sprache*

Den Workshop *„Leichte Sprache“* hatten wir gut vorbereitet … und nun waren wir gespannt: Wie viele Geschwister würden den Weg in den Betsaal finden? Ist das Handout hilfreich? Ist der Begriff *Leichte Sprache* verständlich? Fragen über Fragen, an deren Antworten wir sehr interessiert waren.

Tatsächlich wurde es ein lebendiger Austausch der Brüder Eismann und Voges sowie Schwester Weigel. Wir kamen ins Gespräch. Über uns, über unsere eigenen Lebens- und Hörerfahrungen. Und auch darüber, was *Leichte Sprache* bedeutet. Eines wurde in unserer Kleingruppe schnell deutlich: Einfach das geplante Programm abspulen, bringt nichts. Es ist vor allem der persönliche Austausch über eigene Erlebnisse mit der *Leichten Sprache*, der die gemeinsame Zeit prägt, aber auch Hörerfahrungen haben ihren Platz.

Schnell zeigte sich eine Erfahrung, die das Jahresfest insgesamt bestimmt hat: Wie schön, wieder zusammengekommen zu sein und miteinander zu sprechen – auch mal anders als geplant – und gerade deswegen bereichernd. Am Ende unseres gemeinsamen Austausches stand die Erkenntnis:

THEMEN*tag*

Der Nutzen der *Leichten Sprache* ist nun verständlicher – auch wenn existierende standardisierte Regeln oder unser vorbereitetes Handout nicht in vollem Umfang erklärt wurden. Der gegenseitige Austausch, das Hören aufeinander hat zu mehr Verständnis geführt.

Und noch eines hat der Workshop gezeigt. Nur weil *Leichte Sprache* für viele Menschen leichter zu verstehen ist, ist sie deshalb nicht leicht zu schreiben. Sie ist eine Herausforderung. Sie ist ein Weg, mehr Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Leichte Sprache ist Teil von Inklusion. Wie genau dieser Anspruch bedacht werden muss, zeigte sich darin, dass dieser inklusive Workshop im Betsaal in der ersten Etage angesiedelt war. Da aber der Fahrstuhl gerade umgebaut wurde, war leider kein barrierefreier Zugang möglich. Der Teufel steckt sprichwörtlich im Detail und selbst durch allerbeste Planung lassen sich nicht alle Hindernisse vermeiden. Aber dem gegenseitigen Verstehen tat das keinen Abbruch.

Steffen Eismann

Workshop: *Leichte Sprache* im Gottesdienst – ein praktisches Beispiel

Wir haben uns im Vorfeld dieses Workshops überlegt, dass das Ergebnis auch „in den Gottesdienst ausstrahlen“ sollte. Deshalb war unser Plan, mit der Gruppe gemeinsam Fürbitten für den Gottesdienst in *Leichter Sprache* zu formulieren. Die möchten wir euch gerne in Gegenüberstellung zu Fürbitten in Standardsprache zeigen, damit ihr einen Eindruck von *Leichter Sprache* bekommt (ein Beispiel in der Gegenüberstellung siehe rechts).

Die Fürbitten wurden im Gottesdienst vorgetragen von Bruder Steffen Eismann, Schwester Claudia Weigel sowie den 2022 neu aufgenommenen Geschwistern: Bruder Johann-Hendrik Immel, Schwester Johanna Schulz sowie Schwester Annemagret Voges.

Claudia Weigel

Fürbitte in Standardsprache

Gott des Lebens,

wir bitten für uns alle, dass wir hellhörig und offen bleiben, deinen Ruf zu hören.

Wir bitten für alle, die verschlossen sind und nur an sich und ihren Vorteil denken.

Wir bitten für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Fürbitte in *Leichter Sprache*

Gott des Lebens,
Du rufst uns.
Wir wollen deinen Ruf hören.
Wir bitten dich:
Mache uns aufmerksam für deinen Ruf.

Gott des Lebens,
manche Menschen denken nur an ihren Vorteil.
Sie hören deinen Ruf noch nicht.
Wir bitten dich:
Mache sie aufmerksam für deinen Ruf.

Gott des Lebens,
viele Menschen hören deinen Ruf bereits.
Viele Menschen glauben an dich.
Deshalb werden sie verfolgt.
Deshalb leben sie in Gefangenschaft.
Wir bitten dich:
Schütze sie.
Befreie sie aus der Gefangenschaft

THEMENtag

Workshop: Engelreise durch die Bibel

Zwei Männer und zwei Frauen sammelten sich nach und nach in der Sonne auf der Bank vor dem Haus der Diakoniegemeinschaft. Wir suchten uns einen Platz im Festsaal, ganz am Rand, weit weg von der Gruppe, die den Raum schon für den Abend vorbereitete. Es funktionierte akustisch gut, wir besorgten uns noch verschiedene Übersetzungen (Luther, Gute Nachricht und Züricher) und ließen uns aus unserem Gespräch heraus zu den Stellen leiten, auf die wir neugierig waren, tauchten in die Texte ein. Was wir bearbeiteten fasst Bruder Hartwig Drude hier zusammen:

In unserer Gruppe verdeutlichten wir uns unterschiedliche Engelvorstellungen der Bibel.

Da gibt es

1. Boten, die einem bestimmten Menschen eine nur für diesen bestimmte Botschaft zu überbringen haben (Maria; Elisabeth). Ihre Nachricht kann sowohl erschrecken oder/als auch beglücken;

2. Schutzengel (vielleicht für jeden Menschen zum Beispiel Psalm 91, 11ff), die auch als Besuchsengel, unerkannt auftreten können und Gastrecht in Anspruch nehmen. Der Umgang mit ihnen (vgl. auch Math. 25, 35) soll unseren Umgang miteinander bestimmen. Auch sie haben also eine Aufgabe (vgl. Hebr. 13, 2).

Christine Oppermann-Zapf

Workshop: Engel gestalten

Aus der großen Vielfalt von Engeln, die es mit kreativem Material zu gestalten galt, wurden einige Möglichkeiten ausgewählt. Das Material dafür stand zur Verfügung. In kleiner Runde wurde dann gebastelt, erzählt und gelacht. Und wie es meist so ist, wenn kreative Menschen beieinander sind, dann entstehen noch weitere kreative Gestaltungsmöglichkeiten, die man austauscht und ausprobiert. Schön war's und hat Lust gemacht, sich für das nächste Jahr wieder etwas Kreatives auszudenken.

Magret Marten

THEMENtag

Splitter vom Gottesdienst

„…und da wir kein Beiwerk unserer Männer sind, wird es Zeit aus deren Schatten herauszutreten“

Als ich die Kirche des Stephansstifts betrat für den Gottesdienst zur Aufnahme neuer Mitglieder war ich baff erstaunt. Drückte mir doch Celina, eine meiner Teamerinnen aus der Konfirmandenarbeit in Westercelle, einen Gottesdienstablauf in die Hand. Wieso Celina hier war? Ich konnte es mir fast denken. Nach vielen Gesprächen mit ihr über die Wahl des Studiums, über grundständig Soziale Arbeit oder doch lieber kombiniert mit Religionspädagogik, entschied sie sich für den kombinierten Studiengang. So war sie nun im selben Semester wie unsere studentischen VertreterInnen im Vorstand. Und die 2 Jo´s (Johanna und Johann) hatten Freunde aus ihrem Semester eingeladen. Auch Celina war dazu gekommen, wie sechs weitere aus ihrem Semester.

Die Orgeltöne brausten über uns hinweg, der Gesang und auch die gemeinsam gesprochenen Gebete bei Mitgliederversammlungen verursachen immer eine Gänsehaut, weil sie soo vollmundig und kräftig erschallen.

Die Predigt von Katharina Thiel über Nächstenliebe, über die Bedeutung von Gemeinschaft und Miteinander endete mit einem Lied der Wise guys: „Engel“ (von Daniel Dickopf) welches eine kleine Minipredigt ist. Zum Nachlesen für alle, denen die Akustik der Kirche einen Strich durch das Mithören gemacht hat:

Fortsetzung auf der Folgeseite

Ein Engel, der dir deinen Weg weist
der dich leitet, wenn du ziellos durch das All kreist
Ein Engel der dich an die Hand nimmt
und wenn du Angst hast ein Liedchen für dich anstimmt
Ein Engel der dir immer nah ist
der für dich da ist, wenn du in Gefahr bist
Ein Engel als tröstendes Licht
du sagst: „diesen Engel gibt es nicht"

Ein Engel, der dir richtig zuhört
der das verjagt, was dich nachts in deiner Ruh' stört
Ein Engel, der dich mal im Arm hält
und der im Winter deine Heizung auf warm stellt
Ein Engel, der dir einen Brief schreibt
der mit dir wach bleibt, wenn die Angst dich umtreibt
und der sich für dich den Kopf zerbricht
du sagst: „diesen Engel gibt es nicht"

Doch dieser Engel ist da
um dich zu schützen und zu halten
dieser Engel ist da
jeden Tag in verschiedenen Gestalten
er lässt dich nie im Regen stehen
er lässt dich nie allein
doch er ist leicht zu übersehen
denn er kann überall sein

Ein Engel, der dir wieder Mut macht
und diesen Job immer wieder richtig gut macht
Ein Engel, der dir einen ausgibt
und dich bei Sonnenschein energisch aus dem Haus schiebt
Ein Engel, der dir freundlich zuwinkt
mit dir Kaffee trinkt, dich zu deinem Glück zwingt
und der manchmal mit dir Klartext spricht
du sagst: „diesen Engel gibt es nicht"

Doch dieser Engel ist da (…)

Du hast ihn heute schon gesehen
ich glaub, du kennst ihn längst
und wenn du nicht mehr so viel denkst
dann wirst du's irgendwann verstehen

Denn dieser Engel ist da (…)

THEMENtag

Die Aufnahme neuer Mitglieder der Diakoniegemeinschaft endete mit einem leidenschaftlichen Appell an uns Frauen. Wir mögen selbstständig sein und unseren eigenen Weg gehen. So begründete Annemargret Voges ihren Wunsch nach einer eigenen Mitgliedschaft in der Diakoniegemeinschaft. Besonders die anwesenden Frauen jubelten und spendeten Beifall.

Auch aufgenommen wurden die beiden studentischen VertreterInnen der Studierendenschaft im Vorstand: Johanna Schulz und Johann-Hendrik Immel, die sich sehr wohlfühlen in unserer Gemeinschaft. Das war ihnen die ganze Zeit deutlich anzumerken (auch bei der Ausgestaltung und Anleitung einiger Programmpunkte beim Bunten Abend – dafür Euch zweien ein großes Danke!).

Nachsatz: Den Organisten und Mitbruder Michael Kuhlmann an der Orgel und dem Flügel zu hören und zu erleben ist stets ein Genuss. Danke an alle Mitwirkenden für diesen stimmungsvollen und stimmigen Gottesdienst!

Nina Hollung

ILSE & KARL reloaded

Mag es den einen oder anderen aus unserer Gemeinschaft geben, der diese Vokabel „reloaded" schon nicht mehr hören/lesen kann: Auf diese Veranstaltung trifft sie aber zu.

Die Diakoniegemeinschaft hatte auch 2021 (trotz „Corona!") den ILSE & KARL-RIECK-Preis ausgeschrieben, Geschwister hatten sich mit ihren Projekten beworben, eine Jury hatte beraten und vier Preise vergeben – das ganze fand aber pandemiebedingt nicht öffentlich statt. Lediglich das Diakonal berichtete über die vier Preisträger bzw. Preisträgerinnen und stellte die Projekte vor. Nun durften wir uns 2022 wieder treffen, wieder zusammenkommen. Da der nächste ILSE & KARL-RIECK-Preis aber erst 2023 ausgelobt wird, konnten wir in diesem Jahr unsere Preisträger vom letzten Jahr feiern und würdigen, ohne dass Verwirrung auftrat, aus welchem Jahr denn nun geehrt wurde.

Zwei Mitglieder der Jury würdigten die Preisträger und hoben hervor, was sie an den jeweiligen Projekten besonders fanden: Unsere Schwester Magret Marten und die ehemalige Bezirksbürgermeisterin von Buchholz-Kleefeld, Frau Johanna Starke. Und so waren denn auch die Preisträger*innen aus dem letzten Jahr dabei, die Schecks (…die ja schon eingelöst waren) entgegenzunehmen und sich zu bedanken.

Jana Thiel war mit drei Jugendlichen aus ihrem Kirchenkreis Laatzen-Springe vertreten, die in dem Projekt *„Zelt- Kultur-Camps"* mitwirkten. Alexandra Wietfeldt freute sich für die Unterstützung des Projektes *„Reise in unbekannte Welten – digitale Medien für Senior*innen" der Begegnungsstätte im Turm in Trägerschaft der Ev. Martin-Luther-Gemeinde Bremen-Findorff* und erzählte auch über die Ausbildung der jungen Ehrenamtlichen, die die Senior*innen in die digitalen Welten

führen. Auch Bruder Stefan Weitendorf war mit einer Ehrenamtlichen aus Bremen angereist, um den *Scheck für sein Projekt „Ge(h)spräche im Oslebshauser Park – Spazieren gehen ist ein Kurzurlaub für die Seele“* entgegenzunehmen. Seine Senior*innen treffen sich immer noch. Da die Bedingungen für den Umgang gelockert sind nun auch im Gemeindehaus und nicht nur spazierengehend. Schwester Kerstin Schmidt vom Ev. Jugendtreff Hannover-Vahrenwald war verhindert. Der Jury war es aber wichtig, auch ihr Projekt *„Chillen und Zocken – Nutzung des Außengeländes des Ev. Jugendtreffs Vahrenwald“* den Gästen vorzustellen und zu würdigen.

Johanna Starke und Magret Marten haben diesen Teil des Abends wundervoll gestaltet, so dass ich Ihnen an dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank aussprechen will.

Tom Weber

THEMENtag

Den Abschluss des Thementages bildete der Bunte Abend; dazu zwei kleine Eindrücke …

Trotz Verantwortlichkeit an diesem Abend – Spaß muss sein: die zwei neu aufgenommenen studentischen Mitglieder im Vorstand: Johann-Hendrik Immel (li) und Johanna Schulz

In die Gemeinschaft neu aufgenommen und schon mit einem eigenen Beitrag dabei: Schwester Annemargret Voges

Bunter-Abend

Der Bunte Abend des Jahrestreffens am Freitagabend wurde von uns neuen Geschwistern und studentischen Vertretern im Vorstand Johanna und Johann ausgerichtet. Der Einstieg in das offizielle Programm war eine Fragerunde bei der einige Mitglieder von uns gebeten wurden, ein wenig aus dem Nähkästchen zu plaudern. Weiter ging es mit einem Lieder-Memory bei dem die ganze Gemeinschaft gefragt war. Zwei Teams mussten gegeneinander antreten und zueinander passsende Liedteile finden, die von den restlichen Anwesenden bei Aufforderung gesungen wurden. Erraten wurden beispielsweise Lieder wie „Hey Jude“, „Griechischer Wein“ oder „Verdammt ich lieb‘ Dich“, die beim Erraten oft auch kräftig mitgesungen wurden. Außerdem wurde sich viel unterhalten und eine ungeplante, aber sehr schöne Gedichtreihe von unserer neuen Schwester Annemargret Voges vorgetragen.

Als sich später am Abend dann langsam die Plauderei auflöste, hat Johann, der seine Musik- und Lichttechnik mitgebracht hatte, aufgelegt und mit eigenen Vorschlägen und vielen Musikwünschen die Tanzfläche ordentlich zum Kochen gebracht. Alles in allem war der Bunte Abend eine gelungene Aktion und auch die Studierenden, die zum letzten Teil des Thementages der Diakoniegemeinschaft zu Besuch kamen, hatten nach eigenen Aussagen viel Spaß.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jahrestreffen mit Buntem Abend und bedanken uns bei allen, die mit uns gefeiert haben und hoffentlich genauso viel Vergnügen erlebt haben, wie wir.

Johanna Schulz und
Johann-Hendrik Immel

Drei ganz normale Dinge?

Zum ersten Mal seit drei Jahren konnte ich wieder an einem Jahrestreffen unserer Diakoniegemeinschaft teilnehmen. Obwohl ich nach 22 Jahren Stephansstift schon viele Jahrestreffen erleben durfte, sind mir bei diesem besonders drei Dinge aufgefallen, die vor Corona völlig normal waren, die ich allerdings in den vergangenen zwei Pandemie-Jahren sehr vermisst habe. Diese Dinge zogen sich durch den kompletten Abend und waren somit Teil des Programmes:

1. Das Hören unmaskierter Stimmen. Viele vertraute Stimmen wurden in den letzten zwei Jahren durch Masken verfremdet. Daher tat es gut, sich einfach und ganz natürlich mit Schwestern und Brüdern zu unterhalten, ohne dabei auf den Sicherheitsabstand und das Tragen der mittlerweile schon obligatorischen Maske achten zu müssen.

Schwester Melanie Reiß ist sehr engagiert

2. Das gemeinschaftliche Abendessen. Tischgemeinschaften waren in den vergangenen Jahren eher selten, sind im christlichen Miteinander aber eigentlich gang und gäbe.

3. Das sehr liebevoll gestaltete auf Gruppenarbeit beruhende Unterhaltungsprogramm. Nach Zeiten, in denen sich die zwischenmenschliche Kommunikation vielfach in Form von Zoom-Sitzungen abspielte, tat es gut, gemeinsam mit Tischnachbar/innen am Musikratespiel teilzunehmen. Berufsbedingt kam mir der musikalische Teil des Abends ohnehin entgegen. Aber eine richtige Gruppenaktion von Angesicht zu Angesicht ohne virtuelle Barrieren machte Spaß und tat gut.

Alles in allem ein Abend mit drei ganz normalen Dingen? Das bleibt der Betrachtung der Leser überlassen. Meiner Meinung nach aber auf jeden Fall ein gelungener Abend in einer Normalität, bei der wir selbst dazu beitragen können, dass sie uns nicht so schnell wieder abhandenkommt.

Michael Kuhlmann

Ein Brief an die Redaktion …

Bremen, 30. Juni 2022

Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft vom 26. – 28. Mai 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Redaktion „Diakonal" nun ist die Versammlung schon über einen Monat her, aber ich möchte mich nun endlich dennoch melden.

Mein Name ist Rosemarie Rode aus Bremen, ich bin 82 Jahre alt und bin mit Stefan Weitendorf, unserm Diakon der Evangelischen Gemeinde Gröpelingen und Oslebshausen, als Gast zu Ihrer Versammlung mitgekommen.

Auf dem „Diakonal" Nr. 1, welches mir freundlicherweise übergeben wurde, stand: „Engel beherbergen …"Nun, ich bin zwar kein Engel, aber ich wurde von Ihrer Gemeinschaft so wunderbar aufgenommen, dass ich zu jeder Minute dachte: „ich kenne doch alle". Alle, aber wirklich alle waren so freundlich, zuvorkommend und lieb zu mir. Das hat mir so gutgetan. Ich bin immer noch restlos glücklich, dass ich dabei sein durfte. Ich habe mit Stefan teilgenommen am Engel basteln, genau das, was mir schon immer Freude bereitet hat. Dann kam der Gottesdienst, nach langer Zeit wieder ein Abendmahl, schöne Lieder. Schöner hätte ein Gottesdienst für mich nicht sein können.

Nach dem Abendessen durfte ich auch selber bei der Überreichung des Rieck-Preises 2021 dabei sein. Schließlich haben wir mit der Idee der „Geh-Späche" den zweiten Preis gewonnen. Hurra !!! Danach der gemütliche Abend mit Spaß und Musik. Ja, ich habe das erste Mal nach über 6 Jahren wieder getanzt.

Am anderen Morgen durfte ich auch an der Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft teilnehmen. Ich habe da auch verstanden, was alles von Ihrer Gemeinschaft geleistet wird.

Nach dem dann folgenden Mittagessen wieder nach Hause, nach Bremen.

Ganz lieben Dank für die herzliche Aufnahme bei Ihnen und Grüße aus Bremen

Rosemarie Rode

Mitgliederversammlung 2022

Das Protokoll in diesem Diakonal zeigt: Nach zwei Jahres Zwangspause und einer schriftlichen Mitgliederversammlung mit Wahl des neuen Vorstands im vergangenen Jahr – war es höchste Zeit, mal wieder eine „richtige“ Versammlung zu haben. Wir brauchten in diesem Jahr nicht um die Beschlussfähigkeit zu zittern, das zeigt das wache Interesse unserer Mitglieder an den Geschicken des Vereins.

Mit einer durch den Vorstand von langer Hand vorbereiteten Tagesordnung galt es, die wichtigsten Regularien des Vereinslebens zu beschließen und letztlich auch wieder die Weichen zu stellen, für erfolgreiche kommende Jahre. Die Gesprächsleitung lag in den bewährten Händen von Bruder Hubert Meyer Wiedemann und Schwester Berit Busch, für das Protokoll hatten sich Schwester Magret Marten und Bruder Erhard Stahl zur Verfügung gestellt. Also – alles erfahrene und bekannte Mitglieder unserer Gemeinschaft. Vielen Dank dafür.

Die einzelnen Tagesordnungspunkte mussten sich naturgemäß zunächst mit den Tätigkeitsberichten befassen und anschließend detailliert mit Haushaltsfragen und entsprechende Entlastungsbeschlüssen. Es war schon eine bemerkenswerte Einmütigkeit zu verzeichnen in der langen Reihe der gut vorbereiteten Beschlüsse und ausgesprochen hilfreich, mit einer begleitenden Power-Point-Dokumentation durch die Abläufe geführt zu werden.

Der Vorsitzende, Bruder Henning Schulze-Drude, hatte sich zunächst mit freundlichen Worten an die Anwesenden gewandt und deutlich gemacht, dass der Vorstand sich gut in seine Arbeit eingefunden hat (was ja nicht ganz selbstverständlich ist in den durch die Pandemie sehr eingeschränkten Tagungs- oder Sitzungsmöglichkeiten der vergangenen Zeit) – und dass für die nächsten Monate wichtige und richtungsweisende Beschlüsse anstehen. Dazu sei das Team des Vorstands bereit. Er verwies auch auf die ausgelegten „Materialien zur Mitgliederversammlung 2022“, die u.a. vor allem informative Tätigkeits-Berichte enthielten. In die wichtige haushalttechnische Materie führten Schwester Oppermann-Zapf und Bruder Walter ein und die Darstellungen leiteten nach einigen Diskussionsbeiträgen in letzter Konsequenz auch zum Beschluss der Mitgliederversammlung über, einen Konsolidierungsausschuss einzuberufen (siehe dazu weiter Informationen auf Seite 37) und einen neuen Arbeitskreis zur Kooperation mit der Hochschule zu gründen (siehe Seite 31) .

Da in dieser Mitgliederversammlung beim vorletzten Tagesordnungspunkt keine weiteren Anträge vorlagen, konnte die Sitzung pünktlich beendet werden. Mit dem abschließenden gemeinsamen Mittagessen ging das diesjährige Jahrestreffen zu Ende.

Es sollte noch erwähnt werden, dass vor der Mitgliederversammlung auf dem Friedhof unter der Leitung unserer Schwester Ilka-Klockow-Weber natürlich die traditionelle morgendliche kleine Feier zum Gedenken und zu Ehren unserer verstorbenen Mitglieder stattgefunden hatte – mit neuer Ordnung und neuem Liedgut, kräftig intoniert von Schwester Martina Wittke – und leider mit etwas Regen …

Gerhard Dahle

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Mai 2022

Beginn um 9.25 Uhr

TOP 1:

Begrüßung, Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Bruder Henning Schulze Drude begrüßt die Mitglieder und eröffnet die MGV

Bruder Johann-Hendrik Immel hält die Andacht

Bruder Cohrs und Schwester Wittke danken im Namen der Diakoniegemeinschaft Bruder Dahle für den Einsatz in seiner Zeit als Vorsitzender der Gemeinschaft und für sein großes Engagement, das u.a. zur Veröffentlichung des Buches „Von Zeit zu Zeit“ geführt hat.

Die Gesprächsleitung übernehmen Schwester Berit Busch und Bruder Hubert Meyer-Wiedemann.

Die MGV ist mit 45 Mitgliedern beschlussfähig.

Top 2:

Bestellung der Protokollant*innen

Schwester Magret Marten und Bruder Erhard Stahl werden als Protokollant*in bestimmt.

TOP 3:

Genehmigung der Tagesordnung

Die MGV genehmigt einstimmig die Tagesordnung.

TOP 4:

Bericht des Vorstandes

Es werden Grüße an die Mitgliederversammlung übermittelt von Schwester Nill, Ehepaar Steding, Bruder D. Müller, Bruder Martens, Schwester Jäger und Schwester Lorke, Schwester Laskowski, Schwester Watral, Bruder L.Thiel. ebenso wie von Ehepaar Nolte und Bruder Brock.

Vom Vorstand fehlen entschuldigt: Pastorin Wollnik-Hagen, Jana Jäger, Ulrike Strehlke-Zobel.

Bruder Schulze-Drude und Schwester K.Thiel heben noch einmal wesentliche Punkte aus dem Bericht des Vorstandes hervor, den man in der Geschäftsstelle anfordern kann. Sie ergänzen noch folgende Aspekte:

Die Gewinnung neuer Mitglieder ist wichtig.

Das Haus der Diakoniegemeinschaft soll als Anlaufpunkt für regelmäßige Treffen z.B. für Studierende sein, wieder neu initiiert werden.

Das Tischabendmahl war ein Präsenzgottesdienst mit guter Resonanz und schöner Atmosphäre.

Es soll ein neues Mitgliederverzeichnis erstellt werden. Die Geschäftsstelle bittet um Mitteilung von Veränderungen.

Die Verlängerung der Vereinbarung wurde mit der Dachstiftung vereinbart.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Mai 2022

Es fanden Treffen der Vertrauensleute statt, die eine wichtige Arbeit übernehmen.

In der Aussprache ging es vor allem um die Möglichkeiten des studentischen Wohnens. Hier gibt es ein dringendes Interesse des Vorstandes und der Mitgliedschaft, dieses wieder zu initiieren.

Bruder Daub berichtet, dass es zu einer möglichen Kooperation für ein studentisches Wohnen zwischen Dachstiftung und Diakoniegemeinschaft noch keine konkreten Gespräche gegeben habe.

Zur Ermittlung der weiteren Bedarfe für das neue Wohnprojekt wird es am 08.06.2022 ein Gespräch mit der zuständigen Geschäftsführung geben. Bruder Daub wird der Diakoniegemeinschaft eine Einladung zukommen lassen.

Bruder Peiker lädt zur diesjährigen Seniorenfreizeit ein, die als inklusive Veranstaltung konzipiert ist und gerne auch Teilnehmende mitnimmt, die sich zu den Jungsenioren zählen.

TOP 5:

Bericht des Beauftragten

Zum Bericht des Beauftragten gab es die Frage, ob der digitale „Berufspolitische Denkraum“ und der Berufspolitische Ausschuss miteinander verknüpft sind. Bruder Weber erläuterte, dass es zwei unabhängige Gremien sind.

Schwester Hollung hat Interesse in beiden Gremien mitzuarbeiten.

Top 6:

Berichte der Arbeitsgruppen und Ausschüsse

Mentoringprogramm: Hier gab es die Erläuterung, dass das Programm sowohl auf Instagram wie auf Facebook aufzurufen ist und es auch auf der Seite der Diakoniegemeinschaft eine Verlinkung zum Mentoringprogramm gibt.

TOP 7:

Bericht über den Jahresabschluss 2021

Der Haushalt 2021 schließt mit einem Defizit von 10.021,88 Euro ab. Der Haushaltsansatz für 2022 wurde vom alten Vorstand mit einem wahrscheinlichen Defizit von 14.128,00 Euro beschlossen. Das Steuerbüro Denker und Sozien hat ein Jahresdefizit für 2023 mit 40.958,00 Euro vorgeschlagen. Der Vorstand hat diesen Ansatz gebilligt und stellt ihn der MGV vor.

Bei einer entsprechenden Weiterführung würde das Vermögen in ca. 10 Jahren verbraucht sein. Das soll verhindert werden.

Deshalb hat der Vorstand überlegt eine „Strategiegruppe“ einzurichten, die sich mit dieser Thematik beschäftigt. Es soll in dieser Gruppe keine Denkverbote geben, doch bis zur Veröffentlichung der ersten Zwischenergebnisse soll Stillschweigen über die Inhalte vereinbart werden.

In der sich anschließenden Diskussion wurden folgende Aspekte diskutiert:

Bruder Cohrs merkt kritisch an, dass die Zuschüsse der Landeskirche wegfallen und richtet an Bruder Daub die Frage, wie es mit den Zuschüssen der Dachstiftung aussieht.

Bruder Daub sichert zu, dass die Diakoniegemeinschaft weiter mit einem Zuschuss von 30.000,– Euro rechnen kann.

Weiterhin versichert Bruder Daub, dass der Vorstand der Dachstiftung für ein strategisches Gespräch zur Verfügung steht. Es ist das große Interesse der Dachstiftung, dass die Diakoniegemeinschaft ein lebendiges Bindeglied zwischen verfasster Kirche und unternehmerischer Diakonie werden möge.

Es finden meist jährliche Gespräche zwischen der Dachstiftung und der Diakoniegemeinschaft statt, in der über die bisherige und die zukünftige Mittelverwendung gesprochen wird. Hier entstehen auch neue Ideen für Aktivitäten, die sowohl für die Dachstiftung wie für unsere Gemeinschaft positive Auswirkungen zeigen könnten. Diese Inhalte werden entweder in einer Vereinbarung dokumentiert oder in einem Protokoll.

Es wurde über die Möglichkeit der Beitragserhöhung gesprochen. Man sieht dies als notwendig an, aber nicht als ein Instrument, das die grundsätzlichen Probleme löst.

Es wurde begrüßt, dass die Mitglieder über die Ergebnisse der Strategiegruppe durch das Diakonal informiert werden und dann in den Konventen eine Beteiligung an der inhaltlichen Diskussion erfolgen kann.

Es ist das Ziel, dass bis zur nächsten MGV handlungsrelevante Konzepte zur Lösung unserer finanziellen Probleme vorliegen sollen.

Bei der Mitgliederbewerbung solle man sich nicht nur auf junge Studierende fokussieren.

Pause 10.55 – 11.15 Uhr

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Mai 2022

Nach der Pause gab es noch die Bitte an die Verwaltung der Dachstiftung, dass Einladungen wie z.B. zu dem Gespräch am 08.06.2022 bitte früher erfolgen mögen.

Die Gesprächsleitung dankte Schwester Oppermann-Zapf und Bruder Walter für die Vorstellung und Erläuterung des Lageberichtes zum Jahresabschluss 2021 sowie den Informationen zur Jahresplanung 2022/23.

TOP 8:

Bericht der Kassenprüfer*innen

Der Bericht der Kassenprüferinnen wird durch Schwester Wittke vorgetragen.

TOP 9:

Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2021

Beschluss I

Die MGV stimmt der Dotierung und der Verwendung der Rücklagen zu, so wie vom Vorstand und Geschäftsführung vorgeschlagen und im Jahresabschluss bilanziert; sie stellt den Jahresabschluss 2021 mit der Bilanzsumme von 355.546,38 Euro und dem Bilanzverlust von 10.021,88 Euro fest.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Beschluss II

Die Mitgliederversammlung genehmigt den Fehlbetrag von 10.021,88 Euro auf neue Rechnung vorzutragen (Verrechnung Gewinnvortrag).

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Beschluss III

Die Mitgliederversammlung beschließt, Vorstand und Geschäftsführung weiterhin Entnahmen aus den Rücklagen zu gestatten für genehmigte Maßnahmen.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

TOP 10:

Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes

Beschluss IV

Die Mitgliederversammlung erteilt dem bis zum 25.05.2021 geschäftsführenden Vorstand, Herrn Dahle, Entlastung.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Beschluss V

Die Mitgliederversammlung erteilt dem bis zum 25.05.2021 geschäftsführenden Vorstand, Herrn Stahl, Entlastung.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Mai 2022

Beschluss VI

Die Mitgliederversammlung erteilt dem bis zum 25.05.2021 amtierenden Vorstand Entlastung.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Beschluss VII

Die Mitgliederversammlung erteilt dem geschäftsführenden Vorstand, Herrn Schulze-Drude, Entlastung.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: 43
Nein-Stimmen:
Enthaltung: 2

Beschluss VIII

Die Mitgliederversammlung erteilt dem geschäftsführenden Vorstand, Frau Thiel, Entlastung.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: 44
Nein-Stimmen:
Enthaltung: 1

Beschluss IX

Die Mitgliederversammlung erteilt dem amtierenden Vorstand Entlastung.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: 38
Nein-Stimmen:
Enthaltung: 7

TOP 11:

Wahl der Rechnungsprüfenden für das Haushaltsjahr 2022

Die Mitgliederversammlung bestellt Schwester Andres und Schwester Wittke zu Prüferinnen der Finanzen des Vereins.

TOP 12:

Erläuterungen und Beschlussfassung über die Wirtschaftspläne 2022 und 2023

Bruder Dahle erläutert, dass 2021 keine Mitgliederversammlung stattgefunden hat. In den schriftlichen Beschlussfassungen von 2021 befand sich nicht der Wirtschaftsplan für 2022. Wenn jetzt über den Wirtschaftsplan für 2023 abgestimmt wird, beinhaltet dies automatisch die Zustimmung zum Wirtschaftsplan 2022.

Da es unter TOP 7 schon ausführliche Erläuterungen zum Wirtschaftsplan 2023 gegeben hat, wurde die Abstimmung durchgeführt.

Die Mitgliederversammlung beschließt den Wirtschaftsplan 2023 mit einem Minus von 40.958,00 Euro.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: 44
Nein-Stimmen:
Enthaltung: 1

TOP 13:

Anträge

Es wird der Antrag des Vorstandes zur Einrichtung einer „Strategiegruppe Konsolidierung“ diskutiert. Der im Antragsvorschlag gemachte Zeitplan wird nicht aufgenommen, da das die Arbeitsgruppe selber bestimmen kann.

Die Beteiligung der Mitglieder wird begrüßt und sollte auf jeden Fall ermöglicht werden. Es entsteht im Gespräch eine Erweiterung des vorgestellten Antrags, der zuerst abgestimmt wird:

Die Mitgliederversammlung beauftragt den Vorstand, bei der nächsten Mitgliederversammlung einen Wirtschaftsplan vorzulegen, der die Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen lässt.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Im zweiten Schritt wird folgender Antrag zur Abstimmung gestellt:

„Die Mitgliederversammlung stimmt der Einrichtung einer „Strategiegruppe Konsolidierung“ zu.

Der Gruppe gehören an: Henning Schulze-Drude, Christine Oppermann-Zapf, Harald Peters, Roger Walter, Hartwig Laack und Thomas Tscheu.

Die Mitgliederversammlung beauftragt den Vorstand, bei der nächsten Mitgliederversammlung einen Wirtschaftsplan vorzulegen, der die Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen lässt.

Ergebnis:
Ja-Stimmen: einstimmig
Nein-Stimmen:
Enthaltung:

Es gibt keine weiteren Anträge.

TOP 14:

Verschiedenes

Bruder Drude regt an, dass bei dem nächsten Gottesdienst der Diakoniegemeinschaft ca. 15 min vor dem Gottesdienstbeginn die Lieder eingesungen werden möchten. Dann würde allen Besucher*innen das Mitsingen leichter fallen und würde die Freude am Mitsingen während des Gottesdienstes sehr fördern.

Dieser Vorschlag findet allgemein Zustimmung.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Mai 2022

Bruder Peiker lädt noch einmal zur Freizeit 2022 ein, die als inklusive Freizeit konzipiert ist und Menschen mit Assistenzbedarf die Teilnahme ermöglichen soll. Die beantragten Mittel sind genehmigt worden, so dass eine finanzielle Unterstützung der DG wahrscheinlich nicht nötig sein wird. Und Schwester K.Thiel berichtet, dass der Mitarbeiter der Dachstiftung in der Pflege, der mit der Anleitung der Pflegeschüler*innen befasst ist, diese Maßnahme sehr gut findet und sich dafür einsetzen möchte, dass zwei oder drei Pflegeschüler*innen freigestellt werden, um die Freizeit zu begleiten.

Überall Engel

Überall Engel um uns herum:
auf Bildern,
im Auto,
am Schlüsselbund –
Warum nicht in Wirklichkeit
neben mir,
gegenüber,
an der Kaufhauskasse,
auf dem Bürgersteig?
Warum nicht auch 'ich'?
Darüber 'mal gedacht?
Denk – mal!
Das ist so!
Immer und irgendwo!

Dietrich Brummack

Schwester Marten regt an, dass die Strategiegruppe auch prüfen möge, ob ein möglicher Zusammenschluss mit dem Diakoniekonvent Lutherstift auch denkbar wäre.

Schwester Neumann lädt zu einer Arbeitsgruppe ein, die sich mit der Frage beschäftigen soll, was man für junge Mitglieder der Diakoniegemeinschaft machen kann.

Bruder Eismann regt an, dass man in der Vorbereitung der Gottesdienste auch für die gute Lesbarkeit von Liederzetteln sorgen möge z.B. durch die Verwendung von größerer Schrift. Auch eine barrierefreie Kommunikation wäre langfristig zu berücksichtigen. Bruder Eismann steht dafür als Ansprechpartner zur Verfügung.

Schwester Wittke lädt zu einer gemeinsamen Bootstour in der Zeit vom 17. bis 24.03.2023 in den Niederlanden ein. Die Kosten betragen ca. 350,00 –380,00 Euro pro Person für Bootsmiete, Verpflegung und Benzinkosten. Wer Interesse hat, möge sich bitte bei Schwester Wittke melden.

Bruder Dahle regt an, Materialien der Mitgliederversammlung nach der Anmeldung postalisch an die Mitglieder zu senden oder wo es möglich ist, diese digital zu senden.

Bruder Immel regt an, bei Versammlungen oder anderen Veranstaltungsformaten als digitales Medium Open-Slides zu nutzen.

Bruder Weitendorf hätte zur Vorstellung seines Projektes im Rahmen des ILSE & KARL-RIECK-Preises für die Mitglieder Fußbadesalz mitbringen wollen. Nun lädt er alle zur Teilnehme am Kirchentag in Nürnberg ein, da die Bremischen Kirchen mit einem Stand vertreten sind und u.a. eine Fußwaschung planen.

*Bruder Schulze-Drude und Schwester K.Thiel bedanken sich für die Arbeit und Unterstützung bei den Mitgliedern, allen Helfer*innen sowie insbesondere bei Schwester Hartmann, Bruder T. Weber, Bruder Dahle und seiner Frau sowie Bruder Hopfeld und seiner Frau.*

Ende der MGV: 12.15 Uhr

Für das Protokoll:
Protokollantin: Magret Marten
Protokollant: Erhard Stahl

Vorsitzender: Henning Schulze-Drude
Stellv. Vorsitzende: Katharina Thiel

.

Danach – das Jahrestreffen „von unten“…

Am Samstag des Jahrestreffens, direkt nach der Mitgliederversammlung: Auf dem Weg vom Festsaal zum Speisesaal – ich freute mich auf die Mahlzeit in Gemeinschaft – war mein vorherrschender Gedanke: „Jetzt ist für mich der Jahreslauf wieder vollständig.“

Der Mensch als Engel

Sie brauchen nicht erst darauf zu warten,
eines Tages in den Himmlischen Garten
als Heilige Ihren Einzug zu halten –
Aus dieser Nummer sind Sie schon raus,
weil schon im Himmel in Ihrem Haus,
denn dieser fängt unter den Füßen an!
Waren Sie sich darüber im Klaren,
seitdem Sie auf Erden schon Engel waren?
Nur mit dem Schweben gibt’s Schwierigkeiten –
Das zu erkennen bedarf Fantasie,
zugegeben,
die haben nur die,
die sie beim Abheben wahrgenommen.

Dietrich Brummack

Ja, Brüder und Schwestern der DG zahlreicher als im Konvent und in Präsenz zu treffen, fehlte mir 2020 bzw. 2021 sehr, gerade, weil ich manchen von ihnen seit Jahren ausschließlich auf unseren Jahrestreffen persönlich begegne.

In diesem Sinne dominierte bei mir klar die Wiedersehensfreude. Ich wage zu behaupten, das ging sicherlich nicht nur mir so.

Die Mitgliederversammlung – problemlos beschlussfähig, gut so, schließlich braucht ein Verein (auch) geordnete Bahnen.

Das dauerhaft schwierige Thema Finanzen muss uns alle weiter umtreiben. – Wer die Bilanzen auch nur überflogen hat, kann davor nicht die Augen verschließen. Ich wünsche der neu berufenen Arbeitsgruppe bei der Erarbeitung eines Konzepts zur Konsolidierung der Finanzen starke Nerven und lebenspraktische Lösungen. Sinngemäß wiederholen möchte ich dazu Gedanken unseres Vorsitzenden: Im Arbeitsprozess braucht die Arbeitsgruppe absolute Verschwiegenheit und – keine Denkverbote.

Ich danke den Schwestern Cornelia Renders und Christine Oppermann-Zapf für ein zupackendes, informatives, mich inspirierendes Impulsreferat zum Jahresmotto der Diakoniegemeinschaft: „Engel beherbergen.“

Endlich wieder Abendmahl im Gottesdienst – und als Diakoniegemeinschaft feiern; neue Geschwister aufnehmen, sogar welche unter 25 Jahren.

Der ILSE & KARL-RIECK-PREIS prämierte wieder unterschiedlichste Projekte, die schon im vorletzten Diakonal vorgestellt wurden. Alleinstellungsmerkmal der Preisverleihung: durch die zahlreiche Anwesenheit Mitwirkender waren die Projekte lebendiger und „bekamen Gesichter“.

Auch wichtig, besonders für Eltern: Die Angebote für Kinder auf dem Jahresfest des Stephansstiftes am Donnerstag wurden begeistert genutzt. Die durch die Diakoniegemeinschaft selbst organisierte Kinderbetreuung Freitag und Samstag klappte problemlos – Dankeschön, und das Wetter hielt sich wacker.

Ein herzlicher Gruß aus Vahrenwald
Claudia Weigel

Arbeitskreis
JungeDG

Ein neuer Arbeitskreis: Junge DG

Liebe Geschwister,
wir haben es auf der Mitgliederversammlung bereits angekündigt, wollen es aber noch mal offiziell machen.

Als junge Geschwister haben wir uns zusammengetan, um uns vermehrt mit der Frage zu beschäftigen, was wir für junge (potenzielle) Geschwister tun können. Ein vergrößerter Dialog mit der Fakultät V der Hochschule Hannover, dem Diakonie-Kolleg und die Entlastung unseres Beauftragten stehen für uns genauso auf dem Programm, wie Vernetzung von jungen Geschwistern und das Organisieren von Veranstaltungen speziell für Studierende und Berufsanfänger*innen.

Wir freuen uns sehr, dass wir Bruder Norman Ley vom Diakoniekonvent in Falkenburg in unserem Arbeitskreis begrüßen dürfen. So arbeiten beide Gemeinschaften zusammen und profitieren von Ideen und Veranstaltungen gleichermaßen.

Sie möchten mitmachen oder haben konkrete Vorschläge und Ideen, was wir angehen sollten? Dann melden Sie sich gerne bei Schwester Janne Neumann unter dg@janneneumann.de

Wir freuen uns auf die Arbeit und berichten Ihnen spätestens zur Mitgliederversammlung 2023.

Die Schwestern Jana Jäger, Janne Neumann, Johanna Schulz, Jana Thiel und Bruder Johann Immel, außerdem Bruder Norman Ley vom Diakoniekonvent Falkenburg

Janne Neumann

Route 66

Unter diesem Titel ist 2021 in der St. Nathanael Kirchengemeinde in Hannover-Bothfeld ein Projekt gestartet. Zielgruppe sind Menschen, in den letzten Jahren ihres Erwerbslebens bzw. in den ersten Jahren des Ruhestandes.

Für viele Menschen dieser Lebensphase beginnt noch einmal etwas ganz Neues – wie wäre es, wenn die Kirchengemeinde auch hier Begleitung im Übergang anbietet?

Begonnen hatte das Projekt mit einer kurzen Vortragsreihe und ein besonderes Highlight sollte im Januar 2022 ein Begegnungsabend sein. Aufgrund der Corona-Pandemie verschoben sich allerdings fast alle Termine ins Frühjahr und den Frühsommer.

Die Vorträge waren thematisch eher offen gestaltet (Bericht einer Lehrerin über ihre Teilnahme an einer Forschungsreise in die Arktis, „Veränderungen von Körper und Geist in der 3. Lebensphase“, „Soll ich meines Bruders Hüter sein? Ethische Gedanken zum Kriege in der Ukraine“) und richteten sich an Interessierte aller Altersklassen.

Zum Begegnungsabend erhielten alle Gemeindeglieder, die zwischen 64 und 68 Jahren alt sind, eine persönliche Einladungskarte. Insgesamt sind der Einladung zum Begegnungsabend, der Ende Juni stattfand, 20 Personen gefolgt – teilweise der Gemeinde sehr verbunden, aber auch Neuzugezogene und Menschen, die jetzt, im Ruhestand, Zeit für neue Kontakte haben.

Den Teilnehmenden hat der Abend sehr gut gefallen, so dass eine Fortsetzung für den Herbst angedacht ist. Ob sich daraus eventuell der Wunsch nach einer Segenshandlung für den Ruhestand entwickeln wird, ist noch nicht abschließend geklärt.

Kurz zu mir: Seit Dezember 2020 bin ich als Regionaldiakonin im Stadtkirchenverband Hannover beschäftigt, im Rahmen einer halben Stelle in St. Nathanael. Mein Arbeitsgebiet ist vielfältig, es umfasst Bereiche der traditionellen Seniorenarbeit mit Besuchsdienst, Senioren-Geburtstagsfeiern und der Betreuung von Ehrenamtlichen mit gleichzeitiger Entwicklung und Umsetzung von neuen Konzepten (das Projekt „Route 66“ ist daraus entstanden). Außerdem bin ich für neuzugezogene Menschen im Gemeindegebiet zuständig (z. B. Anschreiben, Begrüßung in Gottesdienst und Begrüßungsspaziergang). Noch bis Ende des Jahres bin ich in diesem Arbeitsbereich tätig und freue mich auf Rückmeldungen und Fragen von Ihnen: sabine.laskowski@evlka.de oder 0178/5136301.

Sabine Laskowski

Erinnerungsimpressionen: Von außen – oder doch nicht?

50 Jahre später

2019 auf dem Weg aus dem Süden nach einem Seminar zurück nach Hamburg, dem Ort, den ich wählte nach der Beendigung meiner Ausbildung als Diakon … nun seit 35 Jahren wohne ich mitten in St.Pauli.

„Warum nicht einmal am Stephansstift vorbeifahren. Mal schauen, was passiert" – Sonntagnachmittag – Auto vor dem Brüderhaus geparkt – es ist ruhig, nichts los.

Dort oben – 2. Stock – (frisch gebaut in den 60ern), das Haus – mein Zimmer, geteilt mit Holger Hupe – Bilder tauchen auf … nächtliche Dramen … Mein Coming-out im Brüderhaus – hart – Selbstmordgedanken.

Gespräche mit Prof. Giese aus Hannover … wollte 'ne Psychoanalyse machen … damals war noch eine psychoanalytische Ausrichtung, durch Herrn Schlate, die grundlegende Theorie …

Der Geruch der feuchten Eilenriede neben der Kirche … Erinnerungen … Bilder!

Ein Gang in die Kirche und es begegnet mir Buder Goebel … meine Güte, als ob keine 50 Jahre vergangen sind … welche Freude, welch ein Schatz in dieser Zeit des „Verbrauchens". Und er erinnert sich … toll … wie ein „Pfahl in der Brandung"

Die neuen Kirchenglocken sollten damals geweiht werden. Mit aller kirchlichen Prominenz und nix tat sich, von wegen Läuten … Die Klöppel waren eingewickelt – die Täter sind bis heute nicht genannt. Großer Aufstand … Janssen war richtig sauer, doch niemand konnte belangt werden …

Weiter einen Gang zum Knabenhof. Manch durchwachte Nächte mit Frau Behnke dort verbracht. Altersheim, Lehrlingsheim … steht alles noch genauso da …

Im Haus gegenüber vom Brüderhaus Telefondienste gemacht, um mir ein wenig Geld zu verdienen für schicke Klamotten … Halblange orangene Hose mir weißen Oberhemd und mehrfarbigem Schlips veranlassten Pastor Kruse zu dem Kommentar: „Bruder Barner, so können sie hier nicht rumlaufen" – Pastor Drude – neu und frisch dabei – entlockte es ein Lächeln.

Doch so war's … die ersten Proteste formulierten sich auch hier in der Ausbildung … etwas verspätet, doch die 68er meldeten sich …

Backhausenhof – meine erste Station zum Praktikum als ich, mit noch nicht einmal 18 Jahren anfing. Ich setzte mich am ersten Tag im Dienst auf den Heizungskörper, – beim Apell: 120 Jungs standen zum Morgen stramm in Reih und Glied da. "Bruder Barner Arsch von der Heizung" der Kommentar vom Leiter des Erziehungsheims. Die Jungs grölten … waren zum Teil älter als ich (ab 21 erwachsen) – harte Schule …

Dann gings auf die Felder „Rüben ziehen", kontrollieren, ob das auch richtig gemacht wurde.

Nachts wachen in geschlossenen Abteilungen und die Jungs beaufsichtigen, die mit ner Zahnbürste zur Strafe das Bad säubern mussten. – Fenster waren aus Panzerglas. Praktikum im Altersheim – Bruder Holtz – Posaunenchor mit Buder Hacke. Soziologische Erhebungen auf dem Land. Klein und Groß Lafferde … Praktikum in Goslar … kurz vor dem Rausschmiss (wir hatten mit Jugendlichen nachts nach der Gemeindedisco den Wagen vom Pastor – (mein Praktikumsvater) – mit Tuschfarben bemalt, was seine Mutter sah und ich dann zum Rapport musste – von Pastor Kruse fette Mahnung. –

1970 Behrens und ich in Büsum (Hippie-Diakon)

1968 wir im Park gegenüber, ich in der Mitte mit Frau Behnke

Die erste Mondlandung. – All das weht vorbei, die gleichen Wege … doch niemand da – komisches Gefühl – vertraute Einsamkeit

Drei Jahre später nach einer Einladung zum Jahresfest bin ich wieder da …

Rappelvoll … kenne niemanden außer Bruder Cohrs … gemeinsame Erinnerungen ausgetauscht und seine Frau konnte mich vergegenwärtigen. sonst alles ältere Brüder …

Schon verrückt, nochmal der Jüngste zu sein – passiert selten.

Nach meinem „Anerkennungsjahr" in Büsum bei Bruder Behrens – als Hippie-Diakon und kurzem Arbeiten in der Kirchengemeinde Rahlstedt-Ost in Hamburg, haben sich die Wege Kirche und ich lange Zeit getrennt.

Viele verschiedene Ausbildungen und Tätigkeiten … Sozialarbeiter, Lehrer, Schauspieler, ein Jahr Aufenthalt im Ashram Poona bei Bhagwan (der hieß im Westen „Sex-Guru"), – selbstständig in der Herstellung von Accessoires … und mehr.

Die 4 Jahre hier im Stift haben mich geprägt. Mehr als ich dachte … hier bin ich erwachsen geworden – wenn es so etwas gibt.

Nun singe ich seit 25 Jahren im Kirchenchor (große Werke). Das hätte ich nie gedacht, doch so schließt oder öffnet sich ein Kreis.

Als ich wegfuhr blieb und jetzt beim Schreiben bleibt eine Frage, die mich bewegt, die mich fragt: Wie ist das eigentlich mit dem Wort Bruder?
Danke

Die Suche nach Gott hat mich nie verlassen

„Suchst du einen Nistplatz in dieser Welt und findest ihn nicht … ist der Wind dein Zuhause"

Bruder Götz Barner

Freizeit der Diakoniegemeinschaft verschoben auf 2023

Die Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen. Es haben sich nicht ausreichend Teilnehmer:innen angemeldet, um die Magdeburger Freizeit im September 2022 durchzuführen. Während des Jahresfestes haben Renate und Wolfgang Peiker und ich selbst persönlichen Rückmeldungen auf unser Angebot gelauscht. Einige lauteten: „Ich würde gern mitfahren, aber ich muss meinen Unterricht machen. In den Ferien hätte ich mich angemeldet." oder „Wenn der Termin früher bekannt wäre, könnte ich meine Jahresplanung darauf einrichten." und „die Corona-Lage verunsichert mich zu stark." Im Team haben wir besprochen, dass die Freizeit weiter inklusiv sein soll und dazu gehört auch, dass sie für alle Altersgruppen offen ist. Wir hoffen ja, dass wir im Frühjahr wieder ein Jahrestreffen haben können, daher war erneut der Herbst im Gespräch.

Ein genauer Termin wird im Roncalli-Haus für die fünf Tage in den niedersächsischen Herbstferien zwischen dem 16. und 30. Oktober 2023 noch abgestimmt. Auf die im letzten Diakonal angekündigten Programminhalte und Ausflugsangebote kann man sich weiter freuen.

Christine Oppermann-Zapf

Vater-Kind-Freizeit der evangelischen Jugend Spangenberg

Gemeinsam mit Papa unterwegs sein. 3 Tage Abenteuer erleben. Zusammen zelten, Lagerfeuer machen und Kanu fahren. Welches Kind findet das nicht toll?

Die Idee:
Vätern und ihren Kindern gemeinsame Zeit zu schenken, ist der Grundgedanke der Freizeit. Der Vater ist als Berufstätiger oft nur am Wochenende für die Kinder erreichbar und auch dann sind Haus und Garten zu versorgen. Sich Zeit nehmen können für sein Kind und aus Sicht des Kindes den Papa einmal ganz alleine für sich zu haben, ist für viele Familien etwas Besonderes. Das Zelten und Kanufahren bieten dafür den Rahmen, der Anstöße liefert, um miteinander in Beziehung zu treten.

Daher ist die Vater-Kind-Freizeit Jahr für Jahr sehr gefragt. Bereits seit 2011 bieten wir in Spangenberg von Seiten der Kirchengemeinde und der evangelischen Jugend diese Freizeiten an: 3 Tage fahren wir dafür auf einen Zeltplatz an Fulda, Werra oder Diemel und schlagen dort unsere Zelte auf. Der mittlere Tag ist jeweils für eine ausgiebige Kanutour vorgesehen.

So auch in diesem Jahr:
Vom 26. bis zum 28. Mai machten sich 10 Väter und 17 Kinder auf den Weg nach Creuzburg. Mit 60 km nicht zu weit von zu Hause entfernt, lässt sich Creuzburg innerhalb einer Stunde mit dem Auto erreichen. Auf dem Zeltplatz finden wir einen abgetrennten Bereich vor, der ausschließlich uns vorbehalten ist. So kann sich jedes Vater-Kind-Gespann seinen eigenen Platz für sein Zelt wählen: ob nun oben auf dem Hügel oder unten am Feldrand, ob neben dem Zelt des besten Freundes oder ganz nah am Fluss.

Ist der Aufbau des eigenen Zeltes geschafft, warten mit dem Küchenzelt und dem Gruppenpavillon noch echte Herausforderungen zum Aufbau, denn beide sind schon ganz schön in die Jahre gekommen. Wohl dem, der dann erfahrene Handwerker unter den mitgereisten Vätern dabeihat.

Nach einer Kennenlernrunde tauchen wir auch schon ein erstes Mal ins Thema der Freizeit ein: es geht um Fußspuren. Welche Fußspuren wir so in unserem Leben hinterlassen und hinterlassen wollen, will ich von den Kindern und Vätern wissen. Angeregt wird nachgedacht: vom ökologischen Fußabdruck über die Fußstapfen in die ich mal treten will, wenn ich groß bin bis hin zur Vorbildfunktion von Eltern kommt vieles zur Sprache. Dann machen wir uns auf den Weg zum Abendessen: auf der Creuzburg wartet ein mittelalterliches Menu auf uns. Das meiste davon lässt sich – wie im Mittelalter üblich und sehr zur Freude der Kinder – mit den Händen essen. Am Lagerfeuer klingt der Abend aus: ein Lied auf der Gitarre zum Einstieg, ein Bierchen zum Ausklang. Dass auch Gott Spuren in unserem Leben hinterlässt, zeigt der Abendsegen mit der Geschichte von den Spuren im Sand.

Der zweite Tag steht dann ganz im Zeichen des Kanufahrens. Wir haben das große Glück, dass wir uns als Kirchenkreis

mal 8 Canadier angeschafft haben, auf die wir für kleines Geld immer wieder zurückgreifen können. Etwa 20 km flussaufwärts setzen wir die Boote bei Wommen in die Werra. Nicht ohne vorher die wichtigsten Paddelregeln zu hören, denn für manche ist es das erste Mal in so einem Boot. Das Paddeln lässt sich gut an. Zunächst treiben Rückenwind und die Strömung uns gut voran. Das soll sich im Laufe des Tages noch ändern, denn zunächst kommt vor einem Wehr die Werra fast zur Ruhe und noch später dann der Wind stramm von vorne. Gut, dass die Kinder top motiviert sind und wir uns für die etwas kürzere Strecke entschieden haben. Auch ist keiner gekentert. So wird das Ziel nach 6 Stunden auf dem Fluss sicher erreicht.

Während einige Väter die Autos zurück zum Zeltplatz holen, machen sich die anderen mit den Kindern schon ans Putzen der Boote. Als alles fertig ist, steigt uns schon der Geruch der Grillkohle in die Nase, denn zwei Papas haben sich bereits an die Vorbereitung des Abendessens gemacht: natürlich Bratwurst und Steaks. Ausnahmsweise haben wir dieses Jahr mal keine Vegetarier dabei. Das ist ganz selten geworden.

Dann ist „storytime"! Mose tritt auf. Und zieht sich auch gleich die Schuhe aus, als er feststellt, dass Gott mit ihm redet. Gespannt verfolgen die Kinder seine Ausreden, warum er nicht zum Pharao gehen mag, um im Anschluss dann selbst von ihren erfolgreichsten Ausreden zu berichten – zunächst noch etwas zögerlich (weil Papa ja noch zuhört), später, als die Kinder dann unter sich sind mit großem Eifer.

Wieder geht der Tag am Lagerfeuer zu Ende, dieses Mal deutlich früher, denn man merkt den Kindern die Erschöpfung an.

Der letzte Tag steht dann im Zeichen des Abbaus. Nach einem gemütlichen Frühstück werden die Zelte abgebaut und die Autos gepackt. Den Reisesegen geben wir im Kreis von Hand zu Hand weiter. So können wir unter Gottes Schutz wieder nach Hause in unseren Alltag fahren. Nicht ohne zu wissen, dass es nächstes Jahr an Himmelfahrt auf einen Zeltplatz an der Fulda gehen wird, wenn es heißt: „Gemeinsam mit Papa unterwegs sein!"

Zur Person:

Mein Name ist Andreas Brunßen. Von 1994 bis 1998 habe ich an der evangelischen Fachhochschule in Hannover Religionspädagogik studiert. Nach meinem Anerkennungsjahr in Wunstorf-Luthe bin ich mit meiner Frau Annette nach Nordhessen „ausgewandert". Wir haben zwei Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren. Seit dem 1.9.1999 arbeite ich in der evangelischen Kirchengemeinde Spangenberg als Diakon für Kinder- und Jugendarbeit. Zur Arbeit gehören alle klassischen Punkte: vom Kindergottesdienst über Kindergruppen, begleitende Konfirmandenarbeit, Jugendtreff, Ausbildung Ehrenamtlicher bis hin zu Freizeiten für Kinder, Jugendliche und Familien. Seit diesem Jahr ist die Anstellung in die Trägerschaft des Kirchenkreises Schwalm-Eder übergegangen. Der Einsatzort bleibt weiterhin Spangenberg.

Am 9. Mai 2022 habe ich mein 25-jähriges Jubiläum als Mitglied der Diakoniegemeinschaft feiern dürfen.

Andreas bei der Vorbereitung eines Kreuzwegs für Familien

1. 3 Gründe, warum ich so gerne auf Vater-Kind-Freizeit fahre? In diesen Tagen höre ich nur ganz selten ein „Du darfst nicht!"
2. Oft brauchen die Väter, die mitkommen, keine Aufgabenverteilung. Die machen einfach: der eine kocht morgens den ersten Kaffee, der andere spült (und zwar freiwillig) und grillen kann ja ohnehin jeder am besten.
3. Meine eigenen Kinder kann ich auch immer wieder mitnehmen.

Und hier noch ein paar Stimmen von Kindern auf die Frage, wie es ihnen gefallen hat:

- Ich hatte ein tolles Kanu-Team, die Strömungen haben uns keine Probleme bereitet.
- Am Zeltplatz gab es Pferde, was ich toll fand.
- Das Ritteressen hat mir gut gefallen.
- Am schönsten fand ich den letzten Abend am Lagerfeuer.

Lennja 8 Jahre

Mir hat gefallen, dass

- Wir so lange aufbleiben durften, wie wir wollten.
- Dass es viele Kinder waren und es keinen Streit gab.
- Dass wir allein mit Papa gezeltet haben.

Emil 8 Jahre

- Ich fand das Kanufahren toll, weil ich was mit Papa gemacht habe
- Ich fand es toll, dass ich mit Papa gezeltet habe, weil ich ihn da für mich alleine hatte.
- Das Lagerfeuer war super, weil wir Kinder am Feuer Marshmallows gegrillt haben.

Marlon 8 Jahre

Ein Anerkennungsjahr in der Evangelischen Schulstiftung in der EKD – oder auch: gar nicht so wirklich anders als anderswo

Schwester Janne Neumann, Mitglied im Vorstand der DG, berichtet:

Seit dem 01. Februar dieses Jahres habe ich es geschafft: von der Uni in die Anerkennungszeit. Nach neun intensiven Semestern absolviere ich seit Februar mein Integriertes Berufsanerkennungsjahr. Erster Arbeitsschritt: An eine 40-Stunden-Woche gewöhnen. Nach gut fünf Monaten habe ich das zumindest in manchen Wochen geschafft.

Mein Anerkennungsjahr teile ich in zwei Arbeitsbereiche: Zu 50 Prozent unterstütze ich das Team der Evangelischen Schulstiftung in der EKD, zu 50 Prozent das Team des Global Pedagogical Educational Network joining in Reformation (kurz: GPENreformation) in der Bildungsabteilung der EKD. Das heißt für mich: wundervolle Projektpartner*innen in evangelischen Schulen und Bildungseinrichtungen in Deutschland und weltweit und ein Dienstsitz im Kirchenamt der EKD in Hannover.

In der Evangelischen Schulstiftung darf ich mich mit einem Arbeitsbereich beschäftigen, der ganz häufig nicht in klassischen Arbeitsfeldern von Diakon*innen vorkommt, aber nichtsdestotrotz unglaublich wichtig ist: Schulgottesdienste und Andachten. Im Projekt „Gottesdienstlots*innen“ darf ich ab September an fünf Schulen deutschlandweit Schüler*innen und ihre Lehrer*innen begleiten in einem Ausbildungsjahr zu Gottesdiensten und Andachten. Das Projekt war zwar bereits angedacht, ich durfte es aber mit Leben und Ideen füllen und habe neben den verschiedenen Einheiten zu Gottesdiensten und Andachten auch das Projekt als Gesamtes konzeptioniert. Daneben lerne ich Abrechnung, Post und Ablage. Das klingt erst mal ganz einfach, ist in einem so großen Haus wie dem EKD Kirchenamt aber manchmal doch nicht selbsterklärend und deshalb nicht weniger spannend.

Für GPENreformation darf ich mit meiner sozialarbeiterischen Anleiterin ein Projekt entwickeln, in dem es um Spiritualität an evangelischen Schulen weltweit geht. Aber eben nicht im Rahmen von Gottesdiensten, Andachten oder anderen religiösen Feiern, sondern verwurzelt im Alltag, vor der Schultür quasi. Ab September stellen wir uns mit 22 Schulen von fünf Kontinenten in unserem Projekt „Live your Faith“ die Frage nach Spiritualität und Glauben im Alltag und nach sozialem Engagement und Weltverantwortung. Nebenbei darf ich bei GPENreformation in einem Erasmus+ Projekt mitarbeiten und einen Workshop auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen mit vorbereiten.

Sie sehen also, liebe Geschwister: ganz schön vielfältig. Also genau das, was unseren Beruf ausmacht.

Janne Neumann

Strategiegruppe: Konsolidierung

Die Mitgliederversammlung hat am 28. Juni 2022 nach einem entsprechenden Antrag einstimmig *die Einrichtung einer Strategiegruppe* beschlossen (siehe auch Protokoll der Mitgliederversammlung TOP 7, Seite 26).

Am ersten Treffen am 24. Juni im Haus der Diakoniegemeinschaft haben teilgenommen: die Brüder Schulze-Drude, Laack und Walter, sowie die Schwestern K.Thiel, Oppermann-Zapf und Kriesell (sie hatte sich bei der Mitgliederversammlung nachgemeldet). In einem zunächst offenen Austausch wurden Gedanken und Vorstellungen zu der Thematik gesammelt und kurz erörtert.

Das vorläufige Ergebnis: die Gruppe will in mehreren Sitzungen einzelne Schwerpunkte beraten, mit dem Ziel, bis Ende des Jahres dem Vorstand ein Ergebnis zur weiteren Beratung zur Verfügung zu stellen.

Hartwig Laack

Vom Hütejungen zum Bremer Senator

Autobiografie unseres Bruders Herbert Brückner als Buch erschienen

Was für ein Leben – so heißt es resümierend auf einer der letzten Seiten des Buches; und in der Tat, ein Staunen, ein Wundern, Spannung und Hochachtung begleiten mich als Leser bei den Ausführungen von Bruder Brückner.

Staunen über seinen überaus bemerkenswerten und ungewöhnlichen Lebensweg – Wundern über seine Energie und die individuelle Ausprägung seiner Entwicklung – Spannung und Atemlosigkeit bei der Schilderung der Entscheidungen und Verwicklungen in Ereignisse, politische Aktivitäten, Konzepte und Grundsätze – Hochachtung bei der Wertung und Würdigung der vielgestaltigen und vernetzten einzelnen Lebensabschnitte.

Ein Handlungsgrundsatz von Bruder Brückner hat mich besonders angesprochen und berührt, weil er so einfach und faszinierend ist und gleichsam als Credo für alle Bereiche seines Tuns verstanden werden kann:

Es reicht nicht aus, als 'barmherziger Samariter' dem Überfallenen zu helfen und ihn zu pflegen – man muss auch die 'Straße von Jerusalem nach Jericho' sicherer machen!

Diese anspruchsvolle Vision begleitet und bestimmt im übertragenen Sinne das Engagement von Herbert Brückner auf allen Ebenen seines Wirkens und zu allen Zeiten seines Engagements – von seiner familiär nicht unumstrittenen ersten Ausbildungsstelle als kaufmännischer Lehrling, von seiner Ausbildung zum Diakon im Stephansstift Ende der fünfziger Jahre (man bedenke: mit 18 Jahren!) bis hin zu seiner abschließend dokumentierten, politischen Tätigkeit in vielen verschiedenen Stationen und Funktionen bis in sein achtes Lebensjahrzehnt.

Und was Bruder Brückner „zwischen" diesen Jahren in seinem Buch schildert und belegt – das ist spannend, überraschend, informativ und von einem roten Faden bestimmt. Es nimmt gefangen beim Lesen und schafft ganz nebenbei so mache politische Erkenntnis – aber auch Stirnrunzeln und mitfühlende Enttäuschung und solidarischen Ärger! Als Leser wird man auch hin- und hergerissen zwischen – Bewunderung für das zielgerichtete und nachhaltige Engagement von Bruder Brückner vor allem als führender Kommunalpolitiker und dem – Mitgefühl bei den erstaunlich sachlich und emotionslos geschilderten Zurückweisungen, Enttäuschungen oder gar politischen Niederlagen. Das ist schon sehr bemerkenswert – und fesselnd.

Für mich ist das Buch ein packender Beleg für einen authentischen Lebensweg, für die Wirksamkeit einer fundierten diakonisch/ethischen Orientierung und für die Zielstrebigkeit eines sehr verehrten Mitbruders.

Liebe Leserinnen und Leser, – als alter Mitbremer würde ich sagen: **'holen'** Sie sich dieses wunderbare Buch (es ist im Juni im Buchhandel zum Preis von 19,– Euro erschienen) und erleben Sie, was ein Diakon so alles innerhalb und außerhalb der Kirche oder Diakonie ausrichten kann!

In der Gemeinschaft ist Bruder Brückner immer wieder (wie sollte es auch anders sein!) durch diakonisch/politische Beiträge in Erscheinung getreten. 1969 wurde er bereits in den damaligen Brüderrat gewählt (das war sozusagen der Vorläufer des heutigen Vorstands der DG), in den Jahren 1981, 1987 und 1991 gestaltete er die Jahrestreffen durch seine thematischen Grundsatzreferate mit und 2014 wurde er von der damaligen Vorsitzenden, Magret Marten, mit anderen erfahrenen Geschwistern in eine Strategiegruppe des Vorstands gewählt. Der Bremer Konvent ist ohne Herbert Brückner gar nicht zu denken.

Beim diesjährigen Jahrestreffen habe ich ihn endlich einmal wieder getroffen. Nach ziemlich schwerer Krankheit war er wieder (fast) der alte – aber leider hatte ich sein Buch noch nicht gelesen (obwohl ich ja schon durch die Rundmail von Bruder Tom Weber davon wusste!), sonst wäre er mir nicht so schnell kommunikativ davongekommen und es hätte sicher so manches zu bereden gegeben. Das wird nachgeholt!
Denn es reicht nicht aus …

Gerhard Dahle

Leinen los!

Auf dem Jahresfest waren wir uns einig: Es wird mal wieder Zeit abzulegen. 2018 haben wir mit einigen Geschwistern für ein verlängertes Wochenende eine Motoryacht in Holland gechartert und sind durch die Grachten Frieslands geschippert. Und weil es so schön war, wollen wir diesmal für eine ganze Woche ablegen.

Los geht´s am 17. März 2023 und die Rückkehr ist für den 24. März 2023 geplant. Aber man weiß ja nie. Kennt noch jemand die Serie: Zwei Jahre Ferien); Übernachtet wird in Zweierkajüten an Bord und wir verpflegen uns selbst. Es stehen 10 Plätze zur Verfügung. Sollten alle belegt werden, liegt der Teilnahmepreis bei ca. 350 Euro (für Studierende suchen wir nach Zuschussmöglichkeiten) zzgl. Verpflegung, sowie An- und Abreise in Fahrgemeinschaften. **Anmeldeschluss ist der 31. August 2022**. Dann wird auch der Teilnahmebeitrag fällig, um das Schiff zu buchen. Weitere Informationen und Anmeldung bei

Martina Wittke, martinawittke@icloud.com oder 0175/2273735.

Buchbesprechung

Navid Kermani:

Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näherkommen

Fragen nach Gott

240 Seiten, Hanser Verlag 2022, ab 14 Jahre
(und daher auch interessant für den KU)

Ein Vater, Navid Kermani, erzählt seiner Tochter von Gott und dem Tod, von der Liebe und der Unendlichkeit, von seiner eigenen Religion, dem Islam. Am Anfang des Buches über Religion und Glauben steht ein Versprechen: *„Als er im Krankenhaus lag, sollte ich Opa eines Nachts versprechen, dich den Islam zu lehren, wenn er nicht mehr da ist, unseren Islam, den Islam, mit dem ich aufgewachsen bin, den Islam, den auch er als Kind in Isfahan erlebt hatte, den Islam unserer Vorfahren."*

Und so beginnt ein Vater, seiner Tochter Abend für Abend zu erzählen – nicht nur vom Islam, sondern ganz grundlegend von der Idee Gottes, die die Gläubigen aller Religionen vereint. Unendlichkeit, Liebe und Tod: Nach all dem fragt ihn die zwölfjährige Tochter. An einer Stelle sagt er ihr: *„Das Problem mit der Religion ist nicht, dass sie so kompliziert ist. Das Problem ist, dass sie so einfach ist. Wir denken nach und nach und nach und begreifen überhaupt nicht oder vergessen währenddessen, dass es um das ganz Offensichtliche geht."*

Auf der Rückseite des Buches findet sich die folgende Geschichte:

Als Scheich Abu Said, einer der berühmtesten islamischen Mystiker des elften Jahrhunderts, einmal nach Tus kam, einer Stadt im Nordosten des heutigen Irans, strömten in Erwartung seiner Predigt so viele Gläubige in die Moschee, dass kein Platz mehr blieb. „Gott möge mir vergeben", rief der Platzanweiser: ***„Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näherkommen."***

Da schloss der Scheich die Versammlung, bevor sie begonnen hatte. „Alles, was ich sagen wollte und sämtliche Propheten gesagt haben, hat der Platzanweiser bereits gesagt", gab er zur Erklärung, bevor er sich umwandte und die Stadt verließ: „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näherkommen."

Navid Kermani ist ein deutsch-iranischer Schriftsteller, im Jahr 1967 als Sohn einer gläubigen Arztfamilie in Siegen geboren. Er hat Orientalistik studiert und in Philosophie über die ästhetische Rezeptionsweise des Koran promoviert. Die 1999 erschienene Doktorarbeit trägt den Titel „Gott ist schön" und erreichte mehrere Auflagen.

Christine Oppermann-Zapf

Stefanie Stahl

Das Kind in Dir muss Heimat finden

Der Schlüssel zur Lösung (fast)aller Probleme

Kailash-Verlag, München, ISBN 978-3-424-63107-4, Preis: 15,– Euro

Dem Titel dieses Buches haftet schon etwas Geheimnisvolles an – aber der Untertitel *(Der Schlüssel zur Lösung (fast) aller Probleme)* scheint doch etwas übertrieben oder anmaßend zu sein. Dennoch – ich habe dieses Buch interessiert gelesen (obwohl es schon 2015 in Erstausgabe erschien) und so manche Erklärung gefunden für die Tendenzen der eigenen Aktivitäten, der Verhaltensmuster, der Vorlieben und der Hindernisse in meinem Leben.

Denn darum geht es in diesem Buch; im Klappentext heißt es dazu: *Das >innere Kind< ist die Summe aller Kindheitsprägungen, die wir durch unsere Eltern und andere Bezugspersonen erfahren haben. Insbesondere die Kränkungen und Verletzungen aus der Kindheit verankern sich tief im Unbewussten und hindern uns als Erwachsene daran, unser volles Potenzial zu leben. Doch wie können wir unser Urvertrauen zurückgewinnen?*

Klar – mal eben so lesen, zur Entspannung oder zur eigenen Unterhaltung – nein – dafür eignet sich der Inhalt nicht. Aber so manches Aha-Erlebnis hält es bereit, so manches Wiedererkennen von zuvor verschlüsselten Situationen, so manches: 'kenne ich auch'! Wenn man Spaß oder Interesse daran hat, den Beziehungsmustern und den 'altbekannten' eigenen Verhaltensweisen auf die Spur zu kommen – dann kann man die Ausführungen mit Gewinn und Freude lesen und befriedigende Verbindungen herstellen zwischen vielfältigen frühen Erfahrungen und heutigem Erwachsenenverhalten.

Ein lesenswertes Buch – nicht nur, weil es auf der Bestseller-Liste des SPIEGEL steht.

Gerhard Dahle

Demokratie aushalten

Über das Streiten in der Empörungsgesellschaft

Von Karoline M.Preisler (Hirzel VerlagStuttgart, ISBN 978-3-7776-2944-5)

Die Auseinandersetzungen um die Corona-Maßnahmen haben uns mit neuer Dringlichkeit vor die Frage gestellt, wie Demokratie in Zeiten der Erosion der Mitte und des sozialen Zusammenhalts gelebt und geschützt werden kann.

Die Autorin stellt sich diesen Fragen und plädiert als leidenschaftliche Demokratin dafür, neue Werkzeuge und Begegnungsorte für den nötigen Dialog über Streitthemen wie Demokratie und Religion, Umwelt, Migration oder Familie zu schaffen.

Erhard Stahl

Gesucht? Gefunden!

Auf der Homepage der Landeskirche fanden wir am 22. Juni folgende Nachricht über unseren Bruder

CHRISTIAN WIETFELDT IN BROCKEL ZUM PASTOR ORDINIERT

Rotenburg/Brockel. Er versteht sich als Teamplayer, ist ausgebildeter Kirchenpädagoge und hat nach 25 Jahren als Diakon noch einmal den Beruf gewechselt. Christian Wietfeldt ist mit seiner Ordination durch Regionalbischof Hans Christian Brandy nun Pastor geworden.

„Durch die Pfadfinderarbeit bin ich schon als Kind und Jugendlicher kirchlich geprägt worden“, sagt der gebürtige Bremer. Der 52-jährige freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen im Kirchenkreis Rotenburg sowie in der Region. „Viele sind relativ neu im Amt und wir können sicher viele frische Ideen einbringen. Durch die Corona-Pandemie sind etliche Gemeinden kreativ geworden. Da habe ich Lust, neue Pfade zu beschreiten.“

Als eine „Weggemeinschaft“ beschrieb Regionalbischof Brandy auch das Miteinander in einer Gemeinde. In seiner Predigt in der Heilig-Kreuz-Kirche betonte er, dass es Aufgabe eines Pastors sei, den Menschen zuzuhören und sie in wichtigen Stationen des Lebens zu begleiten. Immer auf dem Hintergrund der biblischen Botschaft. „Das Wort der Bibel alltagstauglich auszulegen und die Ereignisse des Lebens in den Horizont Gottes zu stellen, das ist die ganz eigene Aufgabe eines Geistlichen.“

Vor seiner Ordination durchlief Christian Wietfeldt eine einjährige Ausbildung zum Pfarrverwalter. In der Gemeinde Horstedt begleitete ihn Pastorin Haike Gleede als Mentorin. „Sie hat mir die Arbeit eines Pastors nähergebracht. Und Gottesdienste habe ich auch als Diakon und Prädikant schon immer gerne gemacht.“

In das neue Pfarrhaus zieht Wietfeldt in den nächsten Wochen ein. Und es bleibt hoffentlich auch im Leben und Arbeiten als Pastor Zeit für seine Hobbys: Das Tauchen und das Imkern.

In der ZEITSCHRIFT DER EVANGELISCHEN GEMEINDEN MÜHLENBERG-RICKLINGEN

Die Stimme, Nr. 6-8

fanden wir den folgenden kleinen Artikel, der unsere Schwester Maike Franklin betrifft:

Neun Jahre später …

Mein letzter Artikel in der Stimme ist mehr als neun Jahre her, und ehrlich gesagt hätte ich nie gedacht, dass ich mich nun in anderer, neuer Funktion in genau dieser Gemeindezeitung vorstellen würde.

2013 verließ ich als Gemeindediakonin nach 21 Jahren in Ricklingen die Region, heute komme ich nach zwei weiteren Diakoninnenstellen im Stadtkirchenverband und dreieinhalb Jahren als Schulsozialarbeiterin an der Deutschen Evangelischen Oberschule in Kairo als ‘Pastorin in der Ausbildung‘ in die Bonhoeffer-Gemeinde auf dem Mühlenberg zurück.

Pastorin El Karsheh wird in der ein-jährigen Ausbildung meine Mentorin sein. Für mich eine ganz besondere Fügung, da sie auch die erste war, die mir in einem Gottesdienst in Kairo die Idee ins Herz pflanzte, ich könnte in Kairo leben und arbeiten. Nun, seit Ende Mai wieder in Hannover, freue ich mich sehr auf die Aufgaben und Herausforderungen, die auf mich zukommen und auf die Begegnungen in der Gemeinde

Maike Franklin

Aufmerksam, achtsam und miteinander

Wenn ich mich in mein Auto setze, ins Flugzeug oder in den Zug um in den Urlaub zu fahren, dann bin ich an meinem Reiseziel jemand Fremdes. In dieser Zeit jemand Fremdes zu sein ist meine bewusste Entscheidung. Die Unterkunft und Zeitgestaltung sucht man sich selbst aus. Fremd sein kann ich aber auch in meinem eigenen Wohnort. Wenn ich nicht mit den Menschen in Kontakt bin die meine Nachbarn sind, die Dorfgemeinschaft nicht kenne.

Aktuell sind solche Situationen mehr als eine Lappalie. Denn die Welt ist eine andere geworden. Und wir als Ev. Jugend vertrauen darauf, dass wir gemeinsam im Glauben und der Gemeinschaft die Menschen unterstützen können. Denn Jesus sagte uns bereits „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen" (Mt 25,35).

Die Menschen, die nun zu uns kommen berühren unseren Verstand und unsere Herzen. Diese Menschen wurden zu „Fremden" gemacht. Lasst uns alles dafür tun, dass wir einander zu Freunden werden und sie in unserer Mitte aufnehmen. Wenn jeder einen kleinen Teil dazu beiträgt, kann großes Entstehen. Es ist eine Zeit der Veränderung, die uns alle überrollt. Und wir können alle etwas lernen, uns auf das zu besinnen, was wirklich wichtig ist. Anpacken, wie man so schön sagt, aber mit Bedacht und gemeinsam. So ist der Kuchenverkauf zum Spenden sammeln selbst von der Jugend organisiert, und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Unterkünfte für Familien einrichten, leisten unschätzbar wertvolle Beiträge für uns alle.

Isabelle Watral, Diakonin für schulkooperative Jugendarbeit an der KGS Pattensen.
Foto: privat

Zahlreiche weitere Ideen, die sich in Kommune, Kirche und Schulen vernetzten werden, können und müssen fruchtbar werden. Dies kann gelingen, wenn wir unsere Herzen öffnen – dies ist unabdingbar. Seid achtsam für andere und euch selbst.

Aus: Wochenblatt Hemmingen, Pattensen, Laatzen, hallo wochenende, 12.03.22

Fragst du mich wo oben ist

1. Fragst Du mich, wo oben ist,
sag ich dir: „Ich weiß es nicht."
Jeder will die Sonne sehen
doch auch bald im Schatten stehen.
Was die Blume lebt, ist wahr;
ist die Welt nicht wunderbar?

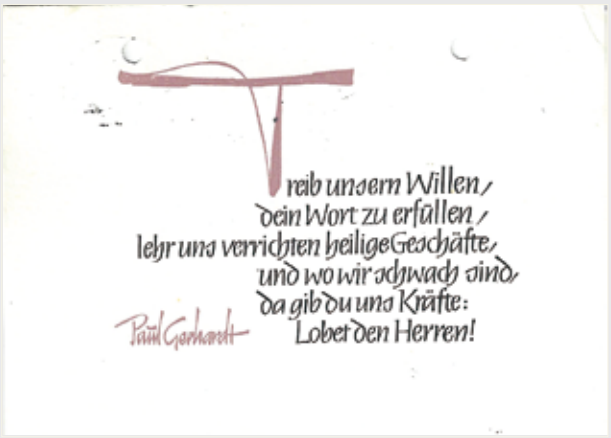
2. Fragst Du mich was Freude ist,
sag ich dir: „Ich weiß es nicht."
Einer will die Welt erleben,
andere sehn ich heimwärts streben.
Gottes Geist weht hier und da;
ist die Welt nicht wunderbar?

3. Fragst du mich wo Wahrheit ist,
sag ich dir: „Ich weiß es nicht."
Liebe brauchst du, das ist wahr;
ist die Welt nicht wunderbar?

Liselotte Spettmann

ARCHIV

Das Schreiben von Buchstaben in schönster Schrift ist die Kalligraphie. Hier einige Fundstücke aus dem Archiv. Es handelt sich um Post- bzw. Grußkarten in gedruckter Form.

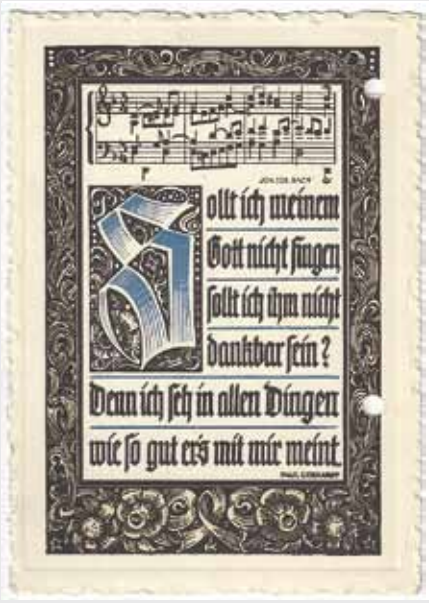


Nicht
auf Lichter und Lampen kommt
es an, es liegt nicht an Mond und
Sonne, sondern not ist, daß wir
Augen haben, die Gottes Herrlich-
keit sehen können.
Selma Lagerlöf

Uns, Herr,
wirst Du
FRIEDEN
schaffen; denn
auch alles, was
wir ausrichten,
das hast Du für
uns getan.
JESAJA 26,12

Ich aber,
ich will in
dem Herrn
frohlocken,
will jubeln
in dem Gott
meines
Heils
Habakuk 3,18

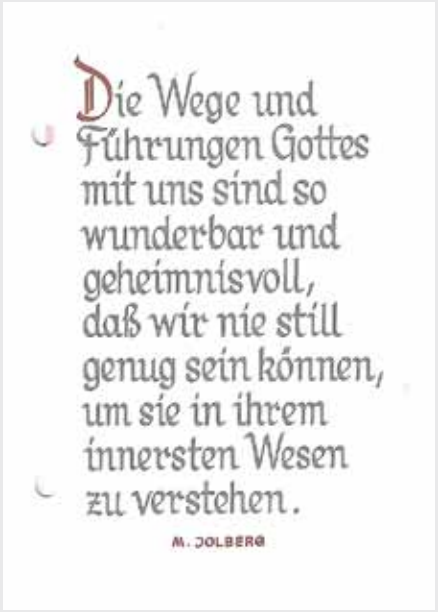
Das heißt Gott gefaßt, wenn
Ihn das Herz ergreift und
an Ihm hängt. Mit dem
Herzen aber an Ihm han-
gen, ist nichts anderes, denn
sich gänzlich auf Ihn ver-
lassen. Gott recht erkennen,
ist erkennen, daß eitel Güte
und Gnade bei Ihm ist.
MARTIN LUTHER


Wollt ich meinem
Gott nicht singen,
sollt ich ihm nicht
dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen
wie so gut es mit mir meint.

Die Nacht
ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.
Jochen Klepper

SCHAFFE IN MIR
GOTT +
EIN REINES HERZ
UND GIB MIR
EINEN
NEUEN +
GEWISSEN GEIST
Psalm 51,12

Selig sind,
die reines
Herzens sind,
denn sie werden
Gott schauen.
MATTHÄUS 5,8


Die Wege und
Führungen Gottes
mit uns sind so
wunderbar und
geheimnisvoll,
daß wir nie still
genug sein können,
um sie in ihrem
innersten Wesen
zu verstehen.
M. JOLBERG

Quartiersentwicklung Stephansstift: Pläne im Bezirksrat präsentiert

Die Planungen für die Entwicklung des Stephansstiftes zu einem lebendigen Stadtquartier gehen voran. Vor sechs Jahren hat die Dachstiftung Diakonie begonnen, Ideen für ein neues Stadtviertel, das „Grüne Viertel Stephansstift“ zu entwickeln. Nun hat die Dachstiftung ihre Pläne im Bezirksrat Buchholz-Kleefeld vorgestellt. Vorstand Hans-Peter Daub erläuterte: „Alle Menschen mit Assistenzbedarf wollen heute wie normale Menschen wahrgenommen werden. Ein inklusives und möglichst klimaneutrales Wohnviertel, in dem Familien und Studierende mit alten Menschen, Menschen mit Behinderungen, ehemals Wohnungslosen und hilfebedürftigen Jugendlichen Tür an Tür leben, ist dafür die beste Lösung.“ Als erster Bauabschnitt ist das Nordgelände vorgesehen. Bis 2029 sollen hier 304 Wohnungen, zwei Spielplätze, eine Mensa mit Café, ein Super- oder Biomarkt, ein Alten- und Pflegezentrum mit Arzt- und Therapiepraxen, ein Verwaltungsgebäude, weitere soziale Einrichtungen und ein vollautomatisiertes Systemparkhaus entstehen. Das Investitionsvolumen beträgt rund 186 Millionen Euro. Nach einem Architekturwettbewerb soll die konkrete Bauplanung nächsten Jahr beginnen.

Große Pläne: Das nördliche Gelände des Stephansstifts soll zu einem Wohnquartier umgebaut werden. Details soll aber noch ein Architektenwettbewerb klären. VISUALISIERUNG: DACHSTIFTUNG DIAKONIE

Reent Stade

Dachstiftung Diakonie: Digitales Bildarchiv jetzt online für alle

Von Dr. Steffen Meyer

Das Archiv der Dachstiftung Diakonie verwahrt neben grundlegenden Unterlagen über die Unternehmensgeschichte des Stephansstifts und der Diakonie Kästorf eine beachtliche Foto- und Diasammlung, die einige Tausend Fotos, Dias und Negative enthält. Ein Teil der Sammlung ist jetzt auch online zu bestaunen.

Am 25. April wurde das digitale Bildarchiv der Dachstiftung Diakonie für die Öffentlichkeit freigeschaltet. Der Aufbau des Archivs wurde durch das Förderprogramm „Wissens-Wandel. Digitalprogramm für Bibliotheken und Archive innerhalb von Neustart Kultur“ des Deutschen Bibliotheksverbandes finanziert.

Fünf Monate lang hat Archivmitarbeiter Felix Kleefeldt im Rahmen einer zeitlich befristeten Projektstelle Fotos, Dias und Negative aus den Beständen des Stephansstifts und der Diakonie Kästorf ausgewählt, sortiert und eingescannt. Um die sensiblen Originale zu schützen und ein bestmögliches Scanergebnis zu erzielen, hat er die Medien mit einer Pinzette gegriffen und vor dem Scannen mit einem Blasebalg gereinigt. Die Scans liegen im JPEG-Format in einer Auflösung zwischen 150 und 1200 PPI vor. Die fertigen Digitalisate wurden nach dem Scannen mit einem Dateinamen versehen und in einem Fileserver abgelegt. Von dort aus hat sie Felix Kleefeldt in der in der Archivsoftware AUGIAS verzeichnet und in eine Bilddatenbank hochgeladen.

Typische Bildmotive sind Arbeits- und Freizeitsituationen, Porträts und Ereignisse wie Jahres- oder Richtfeste. So gut wie alle Gebäude, die auf den Einrichtungsgeländen entstanden sind, wurden fotografisch festgehalten. Die Sammlung enthält Bilder, die professionelle Fotografen und Fotografinnen im Zuge von Auftragsarbeiten angefertigt haben, aber auch Fotos und Dias von Bewohnern, Bewohnerinnen und Mitarbeitenden.

Ein besonders schöner und wertvoller Teil der Sammlung sind 400 Glasdias, die Anfang des 20. Jahrhunderts im Stephansstift und in der Diakonie Kästorf entstanden sind. In Hamburg von einem externen Dienstleister in hervorragender Qualität digitalisiert, nimmt dieser Bestand einen besonderen Platz im digitalen Bildarchiv ein.

Während der Projektlaufzeit sollten möglichst viele Digitalisate erstellt werden. Zunächst wurden bei der Verzeichnung nur die Daten vergeben, die für eine genaue Zuordnung und Auffindbarkeit der digitalisierten Bilder und Originale nötig sind. Ausführliche Bildbeschreibungen werden später sukzessive in der digitalen Arbeitsumgebung nachgetragen. Als sinnvoll erwies es sich, die Rückseiten von Fotos einzuscannen und abzulegen, die Informationen über Zeit, Ort, die abgebildeten Personen oder den Fotografen bzw. die Fotografin enthalten. Bisher konnten so 3595 Digitalisate erstellt werden, von denen aber aus Gründen des Persönlichkeitsrechts und des Datenschutzes nicht alle Eingang in das öffentlich zugängliche digitale Bildarchiv finden.

Das digitale Bildarchiv der Dachstiftung Diakonie kann kostenlos und ohne Registrierung genutzt werden. Dort sind Kollektionen eingestellt, die angesehen und heruntergeladen werden können. Ziel ist es, im Laufe der Zeit weitere Kollektionen einzustellen und die Suche nach Schlagworten zu verfeinern. Eine Nutzung für den privaten Gebrauch und für schulische und wissenschaftliche Zwecke ist ohne vorherige Genehmigung möglich.

Der Link zum digitalen Bildarchiv lautet:
bildarchiv.dachstiftung-diakonie.de/start

Viel Spaß und Vergnügen wünscht die Unternehmenskommunikation/Historische Kommunikation der Dachstiftung Diakonie. Wir freuen uns über Fragen, Anregungen und Hinweisen zu den Bildern und Bildmotiven.

Kontakt: kommunikation@dachstiftung-diakonie.de

Stiftung Stephansstift

Dachstiftung Diakonie

Konvent Hannover-Ost

Sommerkonvent in der Zweibrückener Straße 32 mit Gast aus dem Vorstand

Liebe Schwestern und Brüder, wir wollten endlich einmal wieder unseren Sommerkonvent im Garten erleben, es sollte nicht sein, es war draußen zu kühl.

Im Wohnzimmer saßen wir gemütlich mit unserem Gast Christine Oppermann-Zapf vom Vorstand der Diakoniegemeinschaft. Wir begrüßten sie herzlich in unserer Runde.

Nach einem geistlichen Impuls gab es leckeren Kuchen, dazu Kaffee und Tee. Wir tauschten uns aus, was uns beschäftigt, die Freuden und Kümmernisse des Alltags wurden erzählt, wir freuten uns über die Gemeinschaft.

Unsere Schwester vom Vorstand stellte sich kurz vor, um sehr schnell zu dem zu kommen, was sie in dieser Funktion umtreibt. Nach wenigen Sätzen zum „davor und danach“ unseres Jahrestreffens, ging es um anstehende Projekte und vor allen Dingen um die Finanzen. In unserem Konvent fehlen leider die Stimmen, der noch aktiven, hauptberuflichen Schwestern und Brüder, was aber nicht hindert, aus dem eigenen Erleben und den Erinnerungen in und mit dem Stephansstift, die gegenwärtige Situation in den Blick zu nehmen. Erneut wurde uns klar, dass wir noch der Generation von Diakonen angehören, die von den Brüdern und ihren Familien im Stephansstift geprägt wurden. Es entstand eine Bindung an das Stephansstift, die lange auch vom Brüderhaus gepflegt wurde.

Wir sprachen sehr intensiv über das Problem der Finanzierung der künftigen Jahrestreffen. Wie ist es zukünftig zu bewerkstelligen, Jubiläen in der jetzigen Form zu feiern? Müssen die Beiträge erhöht werden, wenn die Mitgliederzahlen nicht steigen? Es ist uns allen klar, dass die Finanzen ein großes Problem darstellen, dabei möchten wir jedoch die geistliche Gemeinschaft nicht auf diesem Problem beruhen lassen.

Mit Lied, Gebet und Segen beendeten wir unseren Konvent und gehen getrost unseren Weg bis zum nächsten Treffen im September.

Gottfried Wasmuth

Konvent Hannover-Mitte

Intensive Feier im kleinen Kreis

Immer kannst DU an Engel denken

nicht nur auf harten Kirchenbänken
Engel sind ständig um Dich herum
Du brauchst nicht zu fragen: wieso und warum?
Du könntest selber ein Engel sein
schaue in Dich wie andere hinein
Erkenne Dich im Gegenüber als 'ich'
biete dem Schutz und Hilfe an sich
Sei dem liebevoll zugewandt
fühl Dich mit dessem 'Ich' verwandt
So kannst Du um Dich und für andere Leben
gewissermaßen als Engel schweben –

Dietrich Brummack

Zum 18. Februar hatte der Konvent Hannover-Mitte zu einem Treffen mit Feier des Tischabendmahls eingeladen.

Es lag wohl am hohen Alter, an mancherlei Erkrankungen und an Corona-bedingter Sorge, dass sich nur wenige Mitglieder zur Teilnahme anmeldeten. Auch Bruder Holger Hupe, der den Konvent seit Jahren leitet, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen.

Am Tag des Treffens herrschte ein so gefährlicher Sturm, dass wir es absagen mussten. Aber die einladenden Eheleute Martens gaben nicht auf. Mit vier Wochen Verspätung kamen wir in ihrem gastlichen Haus zusammen. Gute Tischgespräche kreisten bei einer Kaffeetafel um ganz Persönliches, besonders um unsere sehr unterschiedlichen Erfahrungen mit der eigenen Schul- und Ausbildungszeit.

Danach, in der Feier des Abendmahls, teilten wir uns die Aufgaben. Elisabeth Schwedhelm intonierte am Klavier das Eingangslied „Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen". Meine Kurzansprache „Abendmahl und neuer Bund" leitete über zur vertrauten Liturgie, gehalten von Frau Dorothee. Ihr Präfationsgebet umschloss verstorbene und abwesende Schwestern und Brüder, es nahm auch Bezug auf das erschreckende Kriegsgeschehen und schloss mit den Worten: „Lass uns trotz allen Unfriedens einstimmen in das Lob deiner Herrlichkeit". Das folgende „Heilig", später das „Christe, du Lamm Gottes" stimmten Reinhilde und Harald Martens an. Brot und Wein reichten wir einander dann reihum. –

War es die lang vermisste, geschwisterliche Gemeinschaft, die uns diese gemeinsam gestaltete Feier so intensiv erleben ließ?

Ulrich Meyer

Konventstermine 2022

(Änderungen vorbehalten)

Konvent Braunschweig/Harz

Konvent Bremen

Konvent Celle-Uelzen-Lüneburg

Konvent Gifhorn-Kästorf

Konvent Hamburg

Konvent Hannover Mitte

jeweils um 15 Uhr, im Gemeindehaus der Auferstehungs-gemeinde in Hann.-Döhren

19.08.2022	„Von Zeit zu Zeit“, mit Bruder Gerhard Dahle
21.10.2022	Bachkantate, mit Bruder Dr. Ulrich Meyer
28.11.2022	Adventskonvent im Stephansstift

Konvent Hannover „im Haus“

Jeweils um 19 Uhr

14.09.2022	
30.09.2022	17 Uhr Gottesdienst freiSTUNDE, vorbereitet und durchgeführt von der Diakoniegemeinschaft. Alle sind herzlich eingeladen!
10.10.2022	Thema: Vorbereitung des Adventkonventes
28.11.2022	15 Uhr Adventskonvent im Stephansstift

Konvent Hannover Ost

15.09.2022	16 – 18 Uhr, im Haus der Diakoniegemeinschaft
15.10.2022	„60 Jahre Diakon des Stephansstiftes“ ein Jubiläum mitfeiern! Es wird rechtzeitig dazu eingeladen!
28.11.2022	Adventskonvent im Stephansstift

Konvent Heidekreis

Konvent Minden/ Osnabrück

19.09.2022, 15 Uhr, beim Ehepaar Leinker in Hördinghausen

Konvent Oldenburg-Ostfriesland

Konvent Rotenburg

Konvent Schleswig-Holstein

10.09.2022 11.30 bei Karen und Hans-Edlef Paulsen, in Garding

Konvent Süd-Niedersachsen

Jeweils um 10.30 Uhr

30.9.2022	Grone, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl/im Anschluss Gespräch mit ukrainische Familie bei Werner und Barbara Bonus
09./ 16.12.2022	Northeim, Theater der Nacht

Achtung, Terminänderung!!!

Treffen der Vertrauensleute

10.09.2022, 10 Uhr

Treffen der Konventsleitungen

10.09.2022, 11 Uhr

Diakoniegemeinschaft
Stephansstift e.V.

Beitragstabelle der Diakoniegemeinschaft Stephansstift Hannover (05/2020):

		monatl.	vierteljährl.	halbjährl.	jährlich
Stufe 0	Mitglieder ohne eig. Einkommen, Studierende	kein Beitrag			
Stufe 1	Studierende mit Einkommen im Berufspraktikum	5,00	15,00	30,00	60,00
Stufe 2	Mitglieder bis zum Ende des 29. Lebensjahres	10,00	30,00	60,00	120,00
Stufe 3	30. bis 39.	14,00	42,00	84,00	168,00
Stufe 4	40. bis 49.	19,00	57,00	114,00	228,00
Stufe 5	über 49	22,50	67,50	135,00	270,00
Stufe 6	im Ruhestand	18,00	54,00	108,00	216,00

Sind beide Ehepartner Mitglied in der Gemeinschaft, so zahlt das hauptbeschäftigte Mitglied gemäß der Tabellenstufe 2 bis 6, das andere nach Stufe 1. Im Falle einer Witwenschaft oder Trennung kann der Beitrag abweichend festgesetzt werden (s.u.).

Alleinerziehende Geschwister können ermäßigte Beitragssätze zahlen.

Bei Teilzeitbeschäftigung ist eine Reduzierung des Beitrages auf Antrag möglich (z.B.: 75 % Stelle – 75 % der Stufe; oder: halbe Stelle – halber Beitrag).

Schwestern oder Brüdern in besonderen wirtschaftlichen oder sozial angespannten Situationen kann auf Antrag der Beitrag reduziert oder die Beitragszahlung vorübergehend ausgesetzt werden. Individuelle Vereinbarungen werden in angemessenen Fristen überprüft.

Kontakte

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.
Kirchröder Straße 45H
30625 Hannover
www.diakoniegemeinschaft.de

Vorsitzender
Henning Schulze-Drude
Mobil: 0170 3174536

Beauftragter der Diakoniegemeinschaft
Tom Weber
Telefon: 0511-5353 365
email: tom.weber@diakoniegemeinschaft.de

Büro der Geschäftsstelle
Renate Hartmann (Assistentin des Vorstands)
Telefon: 0511-5353 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle
Montag bis Donnerstag 9.00 bis 13.00 Uhr
Am Freitag ist die Geschäftsstelle geschlossen

Impressum

Herausgeberin:
Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Redaktion:
Gerhard Dahle, Renate Hartmann, Jo-Ute Kriesell,
Hartwig Laack, Sabine Laskowski,
Christine Oppermann-Zapf, Steffen Eismann, Tom Weber

Layout und Ausführung: Heinz Hopfeld

Anschrift der Redaktion:
Diakoniegemeinschaft Stephansstift
Diakonal – Redaktion
Kirchröder Straße 45 H
30625 Hannover

Telefon: 0511-5353 - 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de
www.diakoniegemeinschaft.de

Redaktionsschluss der Ausgabe 3/2022
ist Freitag, der 14.Oktober 2022

Bankverbindung der Diakoniegemeinschaft:
Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE96 5206 0410 0000 6009 38

Die Fotos dieser Ausgabe stammen, soweit nicht anders angegeben von G. u. H.Dahle, R.Hartmann, J.Thiel, S.Eismann, M.Wittke, A.Brunßen, Chr.Oppermann-Zapf, G.Wasmuth, G.Barner

Diese Collage entstand bei der Engel-Aktivität der DG beim Jahresfest des Stephansstifts und bezieht sich auf den Artikel von Steffen Eismann auf Seite 4